Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 38 (1893)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

38. Jahrgang. 1893.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 27. Erscheint jeden Samstag. 8. Juli.

Abonnement.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich

Inserate.
Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Bei Beginn des III. Quartals laden wir zur freundlichen Wieder- und Neubestellung des Abonnements auf die Lehrerzeitung ein.

Abonnementspreis halbjährlich Fr. 2. 60. Neue Abonnenten der „Schweiz. Lehrerzeitung" erhalten, soweit der Vorrat reicht, Jahrgang III der „Schweiz. Päd. Zeitschrift" zu 2 Fr.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Vorstand der Konferenz von Appenzell. I. Rh.

Präsident: Herr *Aug. Vögtlin* in Gonten.
Aktuar: „ *Alois Stäheli* in Haslen.
Kassier: „ *Karl Rhoner* in Gonten.
Bibliothekar: „ *E. Lehner*, Reallehrer in Appenzell.

Sektion Wohlen des bern. Lehrervereins.

Präsident: Herr *Jucker*, Lehrer, Kirchlindach.
Vizepräsident: „ *Studer*, Sekundarlehrer, Uettligen.
Sekretär: „ *Bosshard*, Möriswyl.
Kassier: „ *Erb*, Uettligen.

Lehrstelle
an der Privat-Primarschule der Gotthardbahn in Chiasso.

Es wird auf Mitte September l. J. für die oben erwähnte Schule ein patentirter Primarlehrer gesucht.

Die Anstellungsbedingungen sind bei der unterzeichneten Direktion zu vernehmen, welche Anmeldungen auf diese Stelle bis Ende Juli l. J. entgegen nehmen wird.

Luzern, den 30. Juni 1893. [O V 290]

Direktion der Gotthardbahn.

Mineralbad Andeer
1000 Meter ü. M. Kt. Graubünden Splügenstrasse.

Eisenhaltige Gipstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.)

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis 5 Fr., Zimmer von 1 Fr. an. [O V 228]

Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** **Frau Fravi.**

Musikalienhandlung und Leihanstalt (über 4000 Abonn.)
Grösstes Verkaufslager in der Schweiz.

Lehrer und **Erziehungsanstalten,** sowie **Gesangvereine** machen wir besonders aufmerksam auf unser reichhaltiges Lager von
Unterrichts- und Übungswerken für Piano, Geige, Gesang etc.
sowie von [O V 196]
Liedern für Männer-, Gemischte-, Frauen- und Schülerchöre.
Einsichtssendungen stehen auf Wunsch gerne zu Diensten.

Vorzugspreise für Lehrer.

Gegründet 1807 **Gebrüder Hug & Co. in Zürich.** Gegründet 1807
Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Lugano, Leipzig.

Neue schweizerische Industrie!
Behörden — Schulen | Verlangt überall nur | Geschäfte — Private
„Schweizer- **federn"**
aus der Stahlfedernfabrik von Gebr Flury, in Biel
Billigste | Beste Bezugsquelle für | Schreib-Federn | Auswahl 30 verschiedene Marken | Beste
Muster-Sortimente von 50 Stück à 60 Centimes.
(H 1093 J) Vorrätig in den Papeterien. [O V 105]

Graubündner Oberland **Therme in Vals** 1252 Meter (4170') über Meer

Betriebseröffnung 1. Juli 1893.

Eisenhaltige Gipstherme, die in ihrer Zusammensetzung den Heilquellen von **Weissenburg** und **Lenk** auffallend nahe steht. **Neues,** massiv erstelltes **Kursaus** und **Badgebäude.**

Grosse, schöne Zimmer mit **sonnigen Balkonen** zu billigen Preisen. — **Kurarzt.** — **Telegraphenbureau.** — 3½ Poststunden von Ilanz. — Höchst romantisches Alpental. Staubfreie Gebirgsluft. Nahe Tannenwaldungen. — Prospekte und Auskunft durch den **Direktor:** [O V 297]

Philipp Schnyder.

Sekundarlehrerstelle.

An der Sekundarschule Sernfthal (Kt. Glarus) ist eine zweite Lehrstelle kreirt worden. Fächer: Deutsch, Französich, ev. Englisch, Geschichte, Singen und Turnen. Anfangsgehalt 2200 Fr. (OF7133)

Anmeldungen unter Beilegung von Zeugnissen und Begleitschreiben nimmt bis zum 1. August l. J. entgegen der Präsident der Sekundarschulpflege Sernfthal. [O V 238]

A. Rothenberger, Pfr., Matt.

Eine englische Dame, diplomirte Lehrerin, sucht Anstellung als Erzieherin auf dem Kontinent in einer Familie oder Erziehungsanstalt. Sie spricht und lehrt die englische, deutsche und französische Sprache und ist seit 8½ Jahren in ihrem Berufe tätig. [O V 288]

Beste Referenzen. Offerten werden entgegengenommen und nähere Auskunft erteilt von Fräulein **E. Goldschmid**, Gertrudstrasse 2, Winterthur.

Gründliche Anleitung für

Buchführung

nach bewährter Kurzmethode

Übungshefte für Schulen

hiefür praktisch eingeteilt.

Schulhefte

in grosser Auswahl, mittelst Fadenheftmaschine geheftet, schöner und solider als Hand- oder Drahtheftung.

C. A. Haab, Ebnat,

(OF7528) Schreibheftfabrik. [O V 295]

— *Preiscouranl gratis.* —

Schweiz. Robinson

herausgegeben von **Joh. Rud. Wyss**

Ausgabe von 1821—1827

4 Teile in 2 Bänden

sucht zu kaufen und bittet um gefl. Offerten

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Pianos, Harmoniums

Instrumente aller Art.

Musikalien-Kataloge franko

Phil. Fries, Zürich

Für die HH. Lehrer besondere Vorzugspreise.

O V 256]

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend. Prospekt gratis [O V 294] **G. Zechmeyer**, Nürnberg.

Zürichsee **Rapperswyl** Zürichsee

Hotel und Pension zum Freihof

empfiehlt sich bestens den Tit. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Kuranten. Grosse Lokalitäten. Billigste Preise.

— Pensionspreis von 4 Fr. an. —

[O V 293] **Kempf-Sommer**, Eigentümer.

Trogen.

Gasthaus zum Hirschen

hält seine geräumigen Lokalitäten den Tit. Touristen, Vereinen, Schulen u. s. w. angelegentlichst empfohlen. Gute Küche, reelle Weine und billige Preise zusichernd, zeichnet Achtungsvollst [O V 292]

M. Büff.

Pferdestallung zur Verfügung.

Einsiedeln. „Schweizerhof"

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft bei Ausflügen mit den Schülern unter Zusicherung billiger und guter Bedienung. Grosser Saal.

[O V 287] (O F 6525) **N. Bünzli-Kohlnberger.**

Hotel Pension Rigi

Brunnen.

Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Pensionspreis Fr. 4.50 bis 5 Fr. Restauration. Grosser schattiger Garten. Mittagessen bei Vorbestellung für Schulen und Vereine 70 Cts. bis 1 Fr. per Kind, Erwachsene 1—2 Fr. Gute Küche, reelle Weine

Es empfiehlt sich bestens [O V 291]

Ch. Kaiser, Cuisinier.

Hotel und Pension Hinterrhein

1424 Meter ü. M. in **Sufers** (Kt. Graubünden). **1424 Meter ü. M.**

Zwischen **Andeer** und **Splügen** in herrlicher, gesunder Lage, umgeben von grossen Lärchen- und Tannenwaldungen, bietet angenehmen Sommeraufenthalt für **Ruhe- und Erholungsbedürftige.** Täglich zweimalige Postverbindung. Postbureau im Hause. Gute Küche, reelle Veltlinerweine, bei mässigen Pensionspreise. (H 1492 Ch) [O V 289]

Joh. Kobel, Besitzer.

Kurhaus Bocken bei Horgen. Zürichsee.

Die Tit. Lehrerschaft wird aufmerksam gemacht auf die

Erholungsstation für Übermüdete, Nervenleidende etc.

Vollständige tiefe Ruhe mit grossartiger Naturscenerie. Naher Tannenwald, schöne Spaziergänge und Ruheplätze. [O V 224]

Vorzügliche Verpflegung bei billigen Preisen.

Schulen auf ihren Schülerreisen finden freundliche Aufnahme.

Prospekte gratis. Rechtzeitige Anmeldung erbeten.

Th. Schweizer, Propr.

Ernstes und Heiteres

aus Schule und Haus.

— *Aus einem Brief zu der Rekrutenprüfung:* Die Beschäftigung der Leute am Zürichsee ist nicht besonders. Die meisten sind erfroren und die andern werden sonst nicht reif.

— Es gibt Monarchien, in denen der Monarch die Regierungsgewalt nicht erben kann, sondern vom Volke nach seinem Ableben neu gewählt wird und deshalb Wahlmonarchie genannt wird.

— Eine excentrische Scheibe ist eine solche, welche das Loch nicht in der Mitte hat.

— Freie Übersetzung: Il vécut dans cette ville et y mourut — Er lebte in der Stadt Murten.

— Aus einer Reisebeschreibung: Le sac sur le dos, la gounde au côté et la canne à la main — die Kanne in der Hand.

— Erklärung: Fiaker, Beschreibung des Prater. Ein Fiaker ist ein Acker, auf dem das Vieh sich befindet.

Aus Josef Jakob Ehrlich.

Ein Idyll aus dem Lehrerleben von F. Freugold.

Halte Treue den Genossen!
Sond're dich nicht ab, sonst gleichst du
Einem weggerissenen Zweige,
Welcher, ohne je dem Ganzen
Auch genützt zu haben, welket.
Aber lass dein Selbst vom Ganzen
Ja nicht ganz und gar verschlingen,
Sondern halte und bewahre
Deine gottgewollte Weise.
Sei ein tüchtig' Glied' des Standes,
Dem wir beide angehören.
Strebe mit den Besten vorwärts;
Denn wir sind noch fern vom Ziele.
Mit den Brüdern streite, leide,
Lebe, strebe, dulde, helfe!
Geht es aufwärts, geht es abwärts,
Ist es helle oder dunkel:
Immer, Lieber, wirst du schöne
Seelenruh' bewahren, wenn du
Sagen kannst: Ich will das Rechte!

Briefkasten.

Hrn. Prof. *B. in G.* Soll geschehen. Fände dort ein deutsch-schw. Lehr. auch Unterkunft? — Hr. *K. in Z.* Wird erscheinen. — *B. am See.* War ganz recht. — *Stellschrift.* Die Publ. der Z. kenn. in uns. Hand.; aber Zeit zu allem? — *F. T. S.* Reiserouten für Schulen? Hat etwas für sich. Wenn sich ein Bearbeiter findet, willkommen. Vielleicht Sie selbst? Wäre schon recht. — Hrn. Stud. *S. in B.* Dass Sie des Druckfehlers wegen erröteten, wird Ihnen in der deutsch. Hauptst. niem. unges. haben. — *Publ.* Das Turnüchl. ist schön praktisch. Jedenf. soll das Vorwort Erwähn. find., wenn riem. sich des Ganz. annimmt. Sache der Turnl...., die ja zum Kommand. leicht bereit sind. — *Gress.* Bedauernswort die Nation, welche einen solch. Nationalhold..... Der Mann hat seine Lektion bekommen. Übrig. auch eine Warnung, dass Schülern und Schülerinnen, die noch vor der Matur. steh., nicht jed. Vertr. ein. Fremd. z. empfohlen.

Kleine Mitteilungen.

— Herr Major *Graf*, langjähriger Turnlehrer an der Kantonsschule Zürich und am Seminar Küsnacht, wurde zum Präsidenten des zürcher. Bankrates (Kantonalbank) erwählt.

— Von 2365 Sekundarschülern der Stadt Zürich sind 1420 (751 Knaben und 669 Mädchen) des Schwimmens unkundig. Es werden deshalb besondere Schwimmkurse veranstaltet. In der heissen Jahreszeit wird je eine der wöchentlichen Turnstunden zum Baden im See verwendet.

— Der Eidgenössische Turnverein hatte letztes Jahr eine Einnahme von Fr. 18,348. 55 und eine Ausgabe von Fr. 16,647. 85. Dem Vorschlag von Fr. 1700. 80 stand aber ein früheres Defizit von Fr. 3807. 15 gegenüber, so dass der Passivsaldo des Vereins noch Fr. 2106. 35 beträgt. Der Voranschlag für 1894 sieht für die Vorturnerkurse einen Bundesbeitrag von Fr. 12,300, für einen Turnlehrerkurs einen solchen von Fr. 1000 vor. Für die Abgeordnetenversammlung, das Zentralkomite und den technischen Ausschuss sind je Fr. 1200, für die Vorturnerkurse (825 Vorturner je 3 Tage) Fr. 12,600 budgetirt.

— Am 25. Juni wurde in Genf ein einfaches Denkmal für den letztes Jahr verstorbenen Lehrer und Schulmann M. *J. D. Rey* eingeweiht. Bei der Weihe sprachen die H.H. Eger, Prof. Rosier, Fontaine, Mavet und Pauchard.

— In *Wien* waren kürzlich zahlreiche Lehrerstellen ausgeschrieben. Die eingegangenen Anmeldungen enthielten 14,000 Ausweise, Zeugnisse etc. mit 80,000 Qualifikationsziffern von Inspektoren und 70,000 davon von Schuldirektoren. An Stempelgebühren bezog der Staat bei diesen Anmeldungen Fr. 70,000.

— Die meisten Bezirks-Lehrerkonferenzen Wiens stimmten gegen Errichtung von Fortbildungsschulen für Mädchen. Darauf denunzirten die Konferenzen der Lehrerinnen die Lehrer beim Schulrat, es hätten dieselben aus persönlichen Gründen so entschieden.

— *Schreibzwinge* zum Geradehalten der Finger beim Schreiben heisst eine kleine aus zwei aneinanderhaltenden Zwingen in polirtem Stahl (für Feder und Zeigfinger) bestehende Einrichtung, die von Grimme, Natalis & Co. in Braunschweig (10 Pf.) fabrizirt wird.

Hotel und Pension UTO-STAFFEL
Ütliberg-Zürich.

10 Minuten südlich der Station Ütliberg, 1½ Std. zu Fuss von Zürich.

Pensionspreis per Tag **4—5 Fr.**, Zimmer und Service inbegriffen. **Table d'hôte** 12½ Uhr à Fr. 2. — bis Fr. 2. 50. — Freundliche Zimmer, gute Betten, Küche und Keller.

Offenes Wädensweiler-Bier.

Bei Vorbestellung für Schulen Mittagessen von 80 Cts. an mit Wein, für Gesellschaften Fr. 1. 20 bis Fr. 3. —.

Telegraph und Telephon in der Nähe.

Sich bestens empfehlend [O V 296]

(O F 7523) **C. Weiss,** früher Schiffli, Bleicherweg.

Restauration zur Waid
(oberhalb Wipkingen)

1 Stunde von Zürich, ¾ Stund von Station Oerlikon.

Grosse Gartenwirtschaft

mit gedeckter **Trinkhalle, ca. 1200 Personen** fassend, eigenem **Kinderspielplatz** nebst grossem Waldpark. **Schönster Aussichtspunkt** auf **Zürich, See, Glarneralpen** und **Limmattal.**

Warme und kalte Speisen, reelle Land- und Flaschenweine (Waidwein, eigenes Gewächs), in- und ausländisches Flaschenbier, prompte und freundliche Bedienung. Für Vereine und Schulen sehr lohnender Ausflugsort. Reduzirte Preise. Empfiehlt sich bestens (O F 7502)

[O V 264] **Fr. Knecht.**

— Toggenburg. —

Gasthof z. Traube
Kappel.

Restaurant. Grosser Saal. Bäder. Telephon. Post und Telegraph. Elektrische Beleuchtung.

Rosenbühl
Ebnat.

Schöner Aussichtspunkt. Kegelbahn. Schattige Terrassen. Telephon. Ausgezeichnetes Teleskop.

Telegramm-Adresse. ***„Traube Kappel."***

Beide Etablissements besonders empfohlen für Schulausflüge.

Mittagessen zu 70 Cts., 1 Fr., Fr. 1. 30 und Fr. 1. 50.

Sorgfältige und reelle Bedienung in Speisen und Getränken zusichernd, empfiehlt sich bestens [O V 262]

Der Besitzer: **A. Dütschler.**

Soolbad und Luftkurort zum Löwen
in **Muri,** Aargau.

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. **Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. Für Familien nach Abkommen.** Badearzt: **Dr. B. Nietlispach.** — Prospekte und nähere Auskunft erteilt [O V 248]

A. Glaser.

Klimatischer Luftkurort
Kanton Graubünden — **Davos-Frauenkirch** — 1500 Meter ü. M.

Nur Sommerkurort.

Kurhaus und Hotel zur „Post".

Neuerbautes, komfortabel ausgestattetes Haus mit vorzüglichen sanitarischen Einrichtungen. Sonnige, geschützte Lage, umgeben von schönen Waldungen mit neuangelegten Spazierwegen, Balkone, Südterrassen. Sorgfältige Verpflegung. Weltbekannte Spezialität in Veltlinerweinen. Kalte und warme Bäder. Pensionspreis von 5 Fr. an (alles inbegriffen).

Bestens empfiehlt sich [O V 283]

A. Gadmer, vom Hotel Spinabad.

Offene Lehrstelle.

An der **Halbtagschule Bach** in **Trogen** ist infolge Resignation die Lehrstelle auf 1. Oktober neu zu besetzen. Besoldung Fr. 1600. —; Entschädigung für Holz und Leitung des Jugendchors.

Anmeldungen in Begleit der Zeugnisse und einer kurzen Darstellung des Lebens- und Bildungsganges sind bis zum 22. Juli dem Unterzeichneten einzureichen. [OV285]

Trogen, den 28. Juni 1893.

Für die Schulkommission,

Der Präsident: Pfr. **A. Eugster.**

In zweiter, durchgesehener Auflage ist erschienen:

Liederstrauss.

Vaterländisches Volksliederbuch für Schule und Haus.

206 zwei- und dreistimmige Lieder, methodisch geordnet und mit Rücksicht auf das Auswendigsingen bearbeitet von

Edmund Meyer.

Preis: In solidem Leinwandband einzeln 1 Fr., in Partien à 90 Rp.

Lehrern steht ein Exemplar zum Vorzugspreis von 70 Rp. zur Verfügung. [OV298]

J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

Fabrik für

Zeichenunterrichts-Modelle

C. Zergiebel,

130 Skalitzerstrasse 130

Berlin S. O.

prämirt mit dem ersten Preise in Agram 1892

empfiehlt in **sauberster** Ausführung:

Holz- und Blechmodelle für das **Freihand- u. geometrische Zeichnen, Zeichenutensilien,** patentirte **Zeichenstative u. Kartenständer.**

Illustrirtes Preisverzeichnis umsonst. [O V 189]

Violine.

Eine gute, alte Tyrolergeige wird zum Preise von 100 Fr. samt Kasten verkauft. Ohne letzteren wird die Violine nicht abgegeben. — Gefl. Anfragen bei **K. Suter,** Lehrer in Rheinau. [O V 271]

Apparat
für richtige Federhaltung.

Bei **gleichzeitigem** Gebrauch durch **sämtliche** Schüler einer Klasse Erfolg in kürzester Zeit vollständig. Bestellungen unter 10 Stück (à 25 Cts.) werden nicht berücksichtigt. [OV149]

H. Schiess, Lehrer, Basel.

Hotel-Pension Hirschen

Glarus **Obstalden** am Wallensee,

hält seine durch Neubau bedeutend vergrösserten Lokalitäten den Tit. Kuranten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Schattiger Garten und Terrasse. Telephon.

[O V 276] (O 144 K W) Wwe. **B. Byland-Grob,** Propr.

Restaurant und Gartenwirtschaft

zum

Schäfle in Rorschach.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, **Vereinen und Schulbehörden** sein altrenommirtes Etablissement, das bis anhin von beinahe allen hieher kommenden Schulen und Gesellschaften besucht wurde, angelegentlichst zu empfehlen. [O V 278]

Grosse, schöne Lokalitäten, schattiger Garten mit interessanten Naturaliensammlungen. Eigene Stallung. Gute Mittagessen für Kinder von 65 Cts. an, für Erwachsene von Fr. 1. 20 an.

Prompte Bedienung zusichernd empfiehlt sich bestens

G. Spirig, zum Schäfle.

Hotel und Pension

zum goldenen Schlüssel

— Altdorf, Kanton Uri. —

Erstes Hotel mit prachtvollem Speisesaal und schattigem Garten. Für Schulen und Vereine billigste Preise. Platz für 250 Personen. Omnibus bei Ankunft der Schiffe in Flüelen und Station Altdorf.

Es empfiehlt sich bestens [O V 259]

Alb. Villiger-Epp, Propr.

Walchwyl am Zugersee.

Klimatischer Kurort

und

Kneippsche Wasserheilanstalt

empfiehlt sich allen **Kur- und Erholungsbedürftigen** durch seine herrliche, geschützte Lage, neue komfortable Einrichtung des Etablissement. Pensionspreis mit Zimmer von 4 bis 5 Fr., für Familien nach Übereinkunft. Telephon im Hause. [O V 250]

Prospekt gratis

durch den Kurarzt: und *den Besitzer:*

Dr. Hediger. **J. B. Hürlimann.**

Anzeige und Empfehlung.

Pension und Restauration zum Belvoir

Telephon. **Nidelbad.** *Telephon.*

1 Stunde von Zürich an der Bahn- und Dampfbootstation Rüschlikon. Schönster Aussichtspunkt am See, mit schattigen Garten-Anlagen. Sehr beliebter Ausflugsort und geeigneter, ruhiger Sommer-Aufenthaltsort. Mässige Pensionspreise, gute Küche, reelle Weine. Empfiehlt sich den geehrten Herrschaften, Schulen, Vereinen und Hochzeiten bestens unter Zusicherung guter Bedienung.

[O V 267] **C. Michel,** Wirth.

---

20 Pf. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 800 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arienetc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Neu revidirte Auflagen. — Elegant ausgestattete **Albums** à 1.50. — Humoristica. Verzeichn. grat. u. fr. v. **Felix Siegel,** Leipzig, Dörrienstr. 1.

[O V 65]

Harmonium-Reparaturen werden in meinem Atelier sowie auswärts mit Garantie ausgeführt.

Neubau- u. Stimmungen.

Es empfiehlt sich bestens (O F 7333)

Hugo Koch,

Harmonium-Fabrikant

[O V 270] **Zürich-Wollishofen.**

Instituteur (Vaud.) connaissant l'allemand, désire passer ses vacances (juillet et août) dans un pensionnat ou famille de la Suisse allemande. Leçons suivant désir. Adresser les offres sous les initiales O F 7545 à Orell Füssli Annonces à Zurich. [O V 299]

Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern.

Rufer, H., Exercices et Lectures I, mit Vocabularium. 22. Aufl. 13 Ex. Fr. 10. 80. einzeln 90 Cts. II, mit Vocabularium, 14. Aufl. 13 Ex. Fr. 12. —, einzeln 1 Fr. III, mit Vocabularium, 6. Aufl. 13 Ex. Fr. 19. 20, einzeln Fr. 1. 60.
In der Schweiz und Deutschland sehr verbreitet.

Banderet, Verbes irréguliers. br. 20 Cts.

Stucki, G., Unterricht in der Heimatkunde, geb. Fr. 1. 20.
— Materialien für den Unterricht in der Geographie, geb. 4 Fr.

Sterchi, J., Geographie der Schweiz mit dem Wichtigsten aus der allgemeinen Geographie, nebst Anhang, enthaltend angewandte Aufgaben. Neue, reich illustr. Auflage. 13 Ex. Fr. 6. 60, einzeln 55 Cts.

Reinhard und **Steinmann,** Kartenskizzen der einzelnen Schweizerkantone. 16 Kärtchen zus. 50 Cts.

Reinhard, Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen. 4 Serien mündliche à 30 Cts.

Wernly, G., Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht Heft I. 13 Ex. Fr. 4. 80, einzeln 40 Cts.

Sterchi, J., Schweizergeschichte. 6. reich illustrirte Auflage, pro Dtz. geb. Fr. 13. 20, einzeln Fr. 1. 20.

Das Volkslied. Sammlung schönster Melodien. 5. Auflage. 13 Ex. Fr. 3. 60, einzeln 30 Cts. [O V 383]

Kirchengesangbücher mit sehr solidem Schuleinband, ganz Leinwand. Dtz. Fr. 13. 20, einzeln Fr. 1. 15.
Feinere Einbände mit Goldschnitt in allen Ausgaben in grosser Auswahl.

Grosses Lager von **Anschauungsbildern, Wandkarten, Globen, Atlanten, Schulkarten; Schreib- und Zeichenmaterialien u. s. w.**

Neu: **Stundenplan** auf Karton mit Notizblatt und Kalender Preis per Dutzend 1 Fr., einzeln 10 Cts.

Kataloge und **Prospekte** gratis.

Schuster & Co.,

Musikinstrumenten-Manufaktur

Markneukirchen in Sachsen

empfiehlt zu direktem Bezuge ihre vorzüglichen Instrumente unter voller Garantie. Postversand in 5 Kilo-Paketen bezw. Kisten von

Violinen, Zithern, Futteralen, Blechinstrumenten, Flöten, Klarinetten, Trommeln, Spieldosen etc. [O V 77]

Ankunft in gutem Zustande gewährleistet. — Preisbücher frei.

Hotel Schwert Näfels

(Kt. Glarus)

Der schönste alpin. genussreichste eintägige Ausflug für Schulen und Vereine ist Näfels nach Obersee, Denkmal und kunsthistorisches Palais Freuler, oder Mülehorn-Obstalden-Näfels. Freundliche Aufnahme, billige Preise. Näheres erteilt gerne (O F 7551)

[O V 300] Der Besitzer: **J. Babel-Züger.**

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

38. Jahrgang. 1893.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 27. Erscheint jeden Samstag. 8. Juli.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Sekundarlehrer, Bern; **E. Balsiger**, Schuldirektor, Bern; **P. Conrad**, Seminardirektor, Chur; **Dr. Th. Wiget**, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Inhalt: Über die geographische Namenkunde. II. — Heimat und Verbreitung der Getreidearten. — Die deutsche Lehrerversammlung in Leipzig. — Der Sternhimmel im Juli — Schweizerische Rekrutenprüfungen 1892. — Aus Presstimmen über die Schuldebatte im Nationalrat. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Über die geographische Namenkunde.

Von *J. J. Egli.*

b) Die Namenforschung.

II. Man kann, je nachdem man's nimmt, der geographischen Namenforschung ein hohes Alter zuschreiben oder sie eine junge Disziplin nennen. Von jeher haben natur- und sprachsinnige Geister der Namenerklärung ihre Aufmerksamkeit geschenkt [1]; allein es hat lange gedauert, bis der rechte Weg gefunden war. Gar zu oft waren diese Versuche nur Spielerei in Lautähnlichkeiten, wie z. B. wenn die *Helveter* als „Höll-Vettern" betrachtet wurden oder wenn man in *Basel* eine „niedrige Ill", *bas il*, sehen wollte, in der Annahme, dass der Birsig einst Ill, wie der Fluss von Strassburg, geheissen habe. Hie und da arteten die Hirngespinste geradezu in Tollheit aus. Ein preussischer Oberpfarrer erfand eine „Bergreligion" und entdeckte eine Ursprache, die ihm ermöglichte, alle ältern Namen aus der Hoch- oder Tieflage herzuleiten. „Der Name *Antwerpen*", heisst es da z. B. [2], „ist aus *ant* oder *hant*, *wer* und *epen* gebildet. Die Silbe *ant* bezeichnet einen höhern Punkt, an welchem die Stadt liegt. Das *wer* deutet die ziemlich tiefe Lage des Ortes an und die Endung *epen* einen grossen, ziemlich tief gelegenen Ort. Läge Antwerpen hoch, so müsste der Name *Antwarpen, Ontwerpen* oder *Untwurpen* lauten". Besonders lange hat die Sucht gedauert, alles Dunkle aus dem Keltischen zu erklären, und noch 1870 hat ein Keltomane, nicht ahnend den Gegensatz, in welchem Lauter- und Finster-Aargletscher zu einander stehen, das *Finsteraarhorn* aus keltisch *firn* = Felsenspitze, *ar* = gross und *kearn* = Horn abgeleitet [3].

Willst du in die Ferne schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah.

Kein Wunder, dass solche Etymologie in Verruf kam. Denn auch die weniger angekränkelten Versuche flössten kein Vertrauen ein; sie entbehrten einer sichern Methode und es war Sache des Zufalls, wie oft bei so unsicherm Herumtasten ein gutes Korn getroffen wurde. Erst die Erneuerung der Sprachwissenschaft, zu Anfang des 19. Jahrhunderts angebahnt durch das Studium des Sanskrit, war imstande, die methodische Namenforschung zu begründen. Diese Wendung fällt, für mehrere der europäischen Länder übereinstimmend, in das Jahr 1840. Und als dann im Juli 1846 Jakob Grimm, der schon längst die Wichtigkeit der Namenforschung erkannt hatte, durch die Berliner Akademie der Wissenschaften eine Preisaufgabe, für ein altdeutsches Namenbuch, stellen liess, da wollte ein glücklicher Stern, dass E. W. Förstemann eine würdige Lösung einreichte, die, als Meisterwerk allgemein anerkannt, für Hunderte rüstiger Mitarbeiter ein Führer und Ratgeber geworden ist [4].

Der Aufschwung, den nun die Namenforschung nahm, brachte als eine der edelsten Früchte den Durchbruch gewisser Grundanschauungen, welche sich auf Gehalt und Gestalt der Namen, sowie auf die Methode ihrer Erforschung beziehen. Von diesen Grundsätzen brauchen wir nur zwei hervorzuheben:

a) Es gibt keinen Ortsnamen, der ohne Sinn wäre;
b) Für eine gesicherte Erklärung sind die ältesten urkundlichen Formen zu hören —

zwei Sätze, die schon der scharfsinnige Denker G. W. Leibnitz († 1716) ausgesprochen hat [5].

Mit diesem toponymischen Grundgesetz ist der geneigte Leser ohne Zweifel schon vertraut. Oder zum mindesten ist es ihm begegnet in unserm ersten Abschnitte bei der Auswahl schweizerischer Ortsnamen. Wer kann *Fluntern, Adetswyl, Bäretswyl, Bendlikon, Trichterhausen, Dachelsen,*

[1] In meiner „Geschichte der geogr. Namenkunde" sind über 2000 Schriften, welche mit der Namenerklärung sich beschäftigen, nach den Zeitabschnitten und Ländern aufgeführt und nach Ziel und Leistung gewürdigt. Die Zahl solcher Schriften ist in der letzten 50 Jahren stark und stetig angewachsen und jetzt über 3000 angestiegen.

[2] Siehe Geschichte der „geogr. Namenkunde" pag. 71.

[3] Ebenso pag. 323.

[4] Altdeutsches Namenbuch 1. Band (Personennamen), 2. Band (Ortsnamen), Nordh. 1859. In zweiter, verbesserter und vermehrter Auflage 1872.

[5] Brevis designatio etc. iu opera omnia ed. Dutens IV pag. 186.

etc. erklären aus der heutigen Namenform? Darf man bei den letztern an *Bären*, an *Bändli*, an einen *Trichter*, an *Dach* oder *Dachs* denken? Die alten Formen geben Licht!

Warum bedürfen wir der alten Formen? Weil die heutigen durch langen Gebrauch abgeschliffen, verballhornisirt, oft bis zur Unkenntlichkeit entstellt sind, die ursprüngliche Form hingegen den vollen klaren Ausdruck enthalten hat. In den Urkunden lesen wir 820 *in Flobotisreine*, 928 *Flobostisreine*, dann *Flobontsrein*, *Flountrin*, *Flontrein*, u. s. f.; also erkennen wir in dem heutigen *Fluntern* den „Rain oder Abhang des Flobont", d. h. ohne Zweifel des alemaniischen Ansiedlers, der sich an diesem Abhang angebaut hat. *Adetswyl* oder, wenn man lieber will: *Adetschweil*, entpuppt sich in einer Urkunde von 850 als *Adaloltiswilare* = Weiler des Adalolt, gerade wie das nahe *Bäretswyl* als *Perolteswilare* = Weiler des Berolt oder Bernolt. Den Namen *Trichterhausen* treffen wir 942 als *Truhtilhusa*, 1315 als *Truchtenhusen*; die volle Form ist *Truh-* oder *Truchtilinhusun* = bei den Häusern des Truhtilo, Truchtilo. Wir finden 1232 *Tachilshovin*, 1281 *Takelshoven*, für volles *Tachilishoven* = bei dem Hofe des Tachilo, jetzt *Dachelsen*. — Eine merkwürdige Form, die als Stellvertreter der zahlreichen Ortsnamen auf *-ikon* dienen mag, ist *Bendlikon*: sie erscheint 1153 als *Panchilnhon*, 1155 als *Benchelinkon*, 1300 als *Benklinkon*; die volle Form ist *Panchilinghofen* = bei den Höfen der Panchiling d. i. der Nachkommen des Panchilo [6]). Diese Namen enthalten fast immer das Grundwort *hof, hofen*, zusammengesetzt mit der patronymischen Form auf *-ing*, und dass diese doppelte Endung *-inghofen* mit dem 13. Jahrhundert zu *-inkon, -ikon*, sich verkürzt hat, wurde schon bei früherer Gelegenheit bemerkt.

Ich will mich — unter Ausschluss aller der weitern Einzelheiten, die sich hier aufdrängen wollen — auf die eben gezeichneten einfachen Grundzüge beschränken; aber die eine Beobachtung erlaube ich mir noch beizufügen: Der methodische Kapitalsatz wurde, fast 200 Jahre, bevor ihm Leibnitz die Form einer toponymischen These gab, von einem Schweizer zur Anwendung gebracht. Und dieser Mann ist Ägidius Tschudi, der archivalisch geschulte Glarner Historiker des 16. Jahrhunderts. Wenn schon, nach Tschudi's eigenem Zeugnis [7]), sein Lehrer und engerer Landsmann Glarean, als derjenige unter den oberdeutschen Humanisten galt, der hauptsächlich die Namenforschung angeregt habe, so hat dann der merkwürdige Schüler, selbständigen Geistes, die richtige Bahn gefunden und ist — ächt schweizerisch — nicht mit einer Theorie, sondern in praxi, um Jahrhunderte allen Namenforschern der Welt vorausgeeilt. Für dieses schwerwiegende Lob habe ich die Beweise schon vor längerer Zeit gesammelt [8]). Ich will hier nur den einen anfügen betreffend *Sargans*, welches dazumal als *Sanacasa* = gesundes Haus gedeutet wurde, „welches" — so bemerkt er unter Angabe der urkundlichen Form *Sarunegans* — „ich gantz verwirff, wirt ouch mit keinen alten tütchen noch latinischen brieffen bewysst, deren ich vil vast alt gelesen, im jar nach Christi geburt 1530 vnd 1531, als ich damaln der loblichen siben orten der Eydgnoschafft Landuogt dises Sarnganser lands gewesen."

Man wird dieser Darstellung entnehmen, dass auch auf dem Gebiete der Namenforschung das „wilde Land" sich sehen lassen darf. Es war mir denn auch Herzenssache, in einer eigenen Arbeit „den schweizerischen Anteil an der geographischen Namenforschung" zu einem Gesamtbilde [9]) zu gestalten, welches geeignet sein dürfte, jene Befriedigung zu motiviren. Ja, wenn wir die neuern Leistungen eines Heinr. Meyer, eines Alb. S. Gatschet, eines Jos. L. Brandstetter u. a. würdigen, so darf uns unsere Beteiligung am toponymischen Werk mit einigem Stolz erfüllen. (Forts. folgt.)

Heimat und Verbreitung der Getreidearten.

Nach *Unger*.

Unter den Pflanzen, die für unsere Ernährung in Betracht fallen, müssen in erster Linie diejenigen genannt werden, welche uns mit Mehl und Brot versorgen. Stärkemehl und Eiweisssubstanzen sind die wichtigsten Substanzen der von ihnen als Nahrungsmittel verwendeten Teile. Kein einziger unter den vielen und mannigfaltigen Pflanzenstoffen nährt so gut und anhaltend, wie die kohlenstoffreiche Stärke und das stickstoffhaltige Eiweiss. Am meisten finden wir diese Substanzen in den Reservestoff-Behältern, nämlich in Knollen, Wurzeln, im Mark der Stämme, in Früchten und Samen aufgespeichert. Diese sind es daher, welche vom Menschen von jeher aufgesucht und in den Kreis seines Hauswesens gezogen wurden. Der Versuch, den verschiedenen grasartigen Pflanzen aus den gehäuften Blüten- resp. Fruchtständen die kleinen Samen abzunehmen oder dicke fleischige Wurzeln auf den Gehalt von nährenden Substanzen zu prüfen, lag dem Menschen gewiss ebenso nahe als dem Tiere. Daher spielen die Samen der Gräser und die fleischigen Wurzelknollen so vieler Pflanzen die erste und wichtigste Rolle unter allen Kulturpflanzen, und mit ihrer Vervielfältigung durch Anbau konnten sich die Menschen erst auf einem kleinern Raum in grösserer Anzahl sammeln und damit ihre staatliche und sittliche Entwicklung beginnen.

Es ist merkwürdig, dass fast jeder Erdteil ursprünglich seine eigene Brotfrucht hatte. Während Europa durch

---

[6]) Heinr. Meyer, die Ortsnamen des Kantons Zürich aus den Urkunden gesammelt und erklärt, 102 pp. in 4⁰, Zürich, 1849 (Sep. Abdr. aus den Mitt. der Antiq. Gesellschaft VI, Zürich, 1848.)

[7]) Der hat by vns von erst die alten nammen harfür gezogen, welches domaln schier für vnerhört geacht ward, vss lang verlegner vngewonheit. Vss solchem sinem anfang allen andern ein vrhab vnd vrsach geben ist worden, wvter zu ergründen (im Vorwort der „Rätia").

[8]) Geschichte der geogr. Namenkunde pag. 22.

[9]) Im Programm der Kantonsschule Zürich 1884. Die Darstellung, damals nur bis 1870 geführt, ist in der Geschichte der geogr. Namenkunde, Leipzig 1886, sowie in den spätern toponymischen Referaten des „Geogr. Jahrbuches", Band XIV bis XVI, bis auf die Gegenwart herab fortgeführt.

Hafer, Nordasien durch Gerste und Weizen, Südasien durch Hirse und Reis ihr Brot erlangten, haben Mohrenhirse in Afrika und Mais in Amerika sich als wichtigste Kulturpflanzen geltend gemacht. Nur Australien ging leer aus; aber der Völkerverkehr, der alle diese Cerealien nach und nach über die ganze bewohnte Erde ausstreute, hat auch dieser, wie es scheint von der Natur stiefmütterlich behandelten Boden damit beglückt.

Als die *europäische* Brotfrucht kann füglich der schlichte *Hafer* (Avena sativa) angesehen werden; sein spezielles Vaterland kennt man nicht mehr; doch betrachtet man das Donaugebiet als dasselbe. Wie uns die Geschichte lehrt, kultivirten Kelten und Germanen ihn schon vor 2000 Jahren; er scheint sich von da aus in den gemässigten und kalten Erdstrichen aller Weltteile verbreitet zu haben. Den Ägyptern, Hebräern, Griechen und Römern war er nach Plinius' Naturgeschichte nicht bekannt. Mit der Einführung nahrhafterer und besserer Getreidearten wurde er immer mehr und mehr auf magern Boden und in unwirtliche Gegenden zurückgedrängt; auch dient er bei uns vorzugsweise nur noch als Nahrung für die Tiere. In Schottland backt man zwar noch heute wie ehedem in Deutschland Brot daraus.

Was die *Gerste* betrifft, so unterscheiden wir bei uns drei Arten, die zweizeilige (Hordeum distichum), die vierzeilige (H. vulgare) und die sechszeilige (H. hexastichon). Die vierzeilige oder gemeine Gerste soll nach den Berichten Oliviers in „Voyage en Persie" heute noch auf dem kulturgeschichtlich so wichtigen Boden Mesopotamien wild wachsen; mit einiger Sicherheit weiss man jedoch nur von der zweizeiligen Gerste das Vaterland anzugeben. C. A. Meyer fand sie wild wachsend an den westlichen Ufern des Kaspischen Meeres zwischen Lenkoran und Baku und ein anderer Forscher, C. Koch, auf den Steppen von Schirvan im Südosten des Kaukasus.

Am längsten bekannt ist jedoch die sechszeilige Gerste; Ägypter, Juden, Griechen und Inder haben sie schon in den ältesten Zeiten angebaut; man fand ihre Körner auch bei den Mumien der ägyptischen Katakomben. Eine vierte, früher in Deutschland ziemlich häufig, jetzt aber nur noch selten angebaute Gerstenart ist die Reisgerste (H. zekriton) oder Pfauengerste, auch Bartgerste geheissen; sie liefert ein schönes Mehl und ist dadurch von den übrigen Arten ausgezeichnet.

Nach Europa kam die gemeine oder einzeilige Gerste über Ägypten, wo gegenwärtig noch die zwei- und sechszeilige angebaut werden. Auch in Griechenland wurden früher alle drei Gerstenarten kultivirt, während heute nur noch die gemeine und die sechszeilige angebaut und als Pferdefutter verwendet werden. Die Römer kannten nur die zwei- und sechszeilige Gerste. Vereint mit dem Hafer hat die Gerste ihre Herrschaft in Europa bis über den Polarkreis, in Asien und Amerika bis in die Nähe desselben ausgedehnt.

Die Heimat des *Roggens* (Secále cereále) sollen die Länder zwischen den Alpen und dem schwarzen Meere sein; das keltische Wort Secal oder Segal, sowie das germanische Rog und das slavische Rezi, womit der Roggen bezeichnet wird, deuten auf diese Länder hin. Weder die Inder noch die Ägypter kannten den Roggen; die Griechen erhielten ihn aus Tracien und Macedonien. Plinius erwähnt seines Anbaues am Fusse der Alpen. Unter dem Einflusse der Kultur haben sich verschiedene Abarten gebildet, die alle im südöstlichen Europa und westlichen Asien wachsen, bei uns kommt keine derselben vor; diese Abarten verschwinden wieder bei Veränderung der Kultur. Heute reicht der Anbau des Roggens in Europa und Asien bis zum 50°—60°, in Amerika bis zum 40°—50°. In Gulbrandsdalen (Laurgard) unter 62° N.B. fand der Wiener Botaniker Unger noch Roggenfelder in einer Meereshöhe von 300 m., nur so gross wie kleine Gärtchen und gleich diesen mit Planken eingefriedigt.

Die wichtigste und verbreitetste Brotfrucht ist der *Weizen*. Nach griechischen Mythen soll er auf den Fluren von Enna in Sizilien ursprünglich zu Hause gewesen sein; es ist jedoch viel wahrscheinlicher, dass er wie die Gerste aus Mittelasien stammt, wo ihn Oliver gleichfalls am Ufer des Euphrat noch gegenwärtig wildwachsend gefunden haben will. Jedenfalls gehört er zu den am längsten angebauten Cerealien. Schon Theophrast (300 v. Chr.) kannte und beschrieb ihn und zwar den begrannten Sommerweizen, aus welchem sich der Winterweizen erst später entwickelt haben soll. Ebenso weist die hl. Schrift auf den Anbau des Weizens in Palästina hin; auch in China war er schon ungefähr 3000 Jahre vor Christus als Kulturpflanze bekannt. Wie Jsis den Weizen in Ägypten, Demeter in Griechenland, so hat ihn der Kaiser Chin-nong in China eingeführt. Übrigens deutet die grosse Mannigfaltigkeit der ältern Namen zur Bezeichnung dieser Pflanze auf einen grossen Verbreitungsbezirk, der ihr schon ursprünglich zukam. Nach Amerika wurde er durch die Spanier zu Anfang des 16. Jahrhunderts gebracht, so dass er jetzt über alle Erdteile verbreitet ist.

Ausser dem gemeinen Weizen sind noch mehrere andere Weizenarten als Kulturgewächse zu erwähnen, obschon dieselben eine viel geringere Verbreitung als jener erlangt haben. Hieher gehört der englische Weizen (Triticum turgidum); er wurde schon von den alten Ägyptern kultivirt und war auch den Römern zur Zeit Plinius (23—79) bereits bekannt. Seine Heimat sollen die Länder im Süden des Mittelmeeres sein. Der Bartweizen (Tr. durum) und der polnische Weizen (Tr. polonicum) werden nur in den wärmern Ländern Europas mit Vorteil angebaut.

Ein sehr naher Verwandter des Weizens ist der *Spelt* oder *Dinkelweizen*; in einigen Gegenden, wie in der mittlern Schweiz, wo er die Hauptgetreideart bildet, wird er kurzweg *Korn* genannt. Der Spelt wird weniger häufig angebaut als der Weizen. Er wurde schon von Alexander dem Grossen auf seinen Kriegszügen in Pontus

(Kleinasien) als Kulturpflanze gefunden. Seine Heimat ist unzweifelhaft in Mesopotamien und Persien zu suchen. Auch im alten Ägypten schien er bekannt gewesen zu sein, während er jetzt daselbst fehlt. Der germanische Name Spelt-Spalt deutet auf seine frühe Kultur in Deutschland hin.

Wenig verbreitet sind das *Einkorn* (Triticum monococcum) und das *Zweikorn* oder *Emmerkorn* (Tr. dicoccum). Das erstere ist das in der hl. Schrift vorkommende Kussèmeth, aus dem die Syrer und Araber ihr Brot machten. Man bezeichnet sowohl die Krim, als auch die Länder des östlichen Kaukasus als das Vaterland des Einkorns.

Die Gattung Triticum oder Weizen, zu welcher der gemeine Weizen, das Korn, das Einkorn und das Zweikorn gehören, nimmt einen breitern Gürtel ein als der Roggen und wird als vorherrschende Frucht im mittlern und südlichen Frankreich, in England, einem Teil von Deutschland, Ungarn, den südlichen Donauländern, in der Krim, in den Ländern am Kaukasus, sowie im mittlern Asien, wo Ackerbau stattfindet, angebaut. An der nördlichen Grenze findet sie sich in Gesellschaft mit dem Roggen, an der Südgrenze in derjenigen von Reis und Mais; das letztere ist namentlich in den Staaten der nordamerikanischen Union, sowie in den Mittelmeerländern der Fall. Auch auf der südlichen Halbkugel wird der Weizen angebaut, so z. B. am Kap, in Chile und in Argentinien. Der Weizen besitzt von allen Getreidearten am meisten Kleber, also Eiweissstoffe und ist daher die nahrhafteste Brotfrucht.

Einen bedeutend geringern Nahrungswert hat *der Reis* (Oryza sativa); gleichwohl dient er einer viel grössern Menge von Menschen zur Nahrung als der nahrhaftere Weizen. Der Reis ist in Hinterindien und auf den Sunda-Inseln einheimisch; von da aus hat er sich über das ganze südliche und östliche Asien, sowie über Arabien, Persien und Kleinasien verbreitet, von hier aus drang er einerseits nach Nordafrika, Ägypten und Nubien vor, anderseits nach Griechenland und um 1530 nach Italien. In China wurde der Reis schon 3000 Jahre vor Christus eingeführt; schon zu Strabos Zeit wurde er in Babylonien, Baktrien und Syrien angebaut; die Araber brachten ihn nach Sizilien; erst in der neuesten Zeit drang er nach Amerika vor. Die afrikanischen, sowie die amerikanischen Tropenländer kultiviren ihn jedoch weniger ausschliesslich als Hindostan, dessen Bevölkerung fast allein von Reis lebt. Er hat eine grosse Anzahl von Abarten, so unterscheidet man Berg-Thalreis, Winter-, Sommer- und Frühlingsreis. Nicht blos nach dem Geschmack, sondern auch nach dem Geruch werden verschiedene Sorten unterschieden.

Eine fast eben so grosse Verbreitung wie der Reis hat *die Hirse* (Panicum miliaceum), wenn sie auch nicht so günstig aufgenommen wurde wie dieser. Sie stammt ebenfalls aus Ostindien und andern wärmern Gegenden Asiens. Sie war schon den Griechen und Römern seit Julius Cäsar bekannt, und Strabo gibt an, dass sie in Gallien vortrefflich gedeihe und die stärkste Schutzwehr gegen Hungersnot sei. Die slavischen Völker lieben ein Gericht aus Hirse sehr (Kasha prosna). Eine andere Hirsenart (Panicum frumentaceum) wird in Ostasien häufig als Nahrungsmittel kultivirt.

Die eigentümliche Charakterpflanze Afrikas ist *die Mohrenhirse* (Sorghum vulgare); sie ist zwar nicht dort heimisch, wird aber an der Ost- und Westküste, in der Nordhälfte bis Timbuktu, in Abyssinien von der Meeresebene bis 2400 m. angebaut. Ihr Vaterland ist kaum mehr zu ermitteln, doch dürfte es in Indien zu suchen sein. Schon zu Plinius Zeiten war sie nach Europa gekommen, im 13. Jahrhundert nach Italien und am Anfang des 16. Jahrhunderts unter dem Namen Sarazenische Hirse nach Frankreich. Gegenwärtig ist sie durch das ganze südliche Europa verbreitet und wird in Ungarn, Dalmatien, Italien, Portugal mit Vorteil gezogen; auch von der Mohrenhirse gibt es, wie von der gemeinen, verschiedene Abarten.

Eine sehr grosse Bedeutung für die neue Welt hat *der Mais* (Zea Mais). Er wurde daselbst schon kultivirt, als die Europäer dahin kamen; wahrscheinlich ist er in Zentral-Amerika zu Hause und von den Tolteken nach Mexiko verbreitet worden. Die ersten europäischen Ansiedler in Pennsylvanien (1584) fanden da schon reiche Maisfelder. Die Indianer am Arkansas assen die grünen Kolben als gewöhnliche Speise; die Peruaner bucken aus dessen Mehl verschiedenerlei Brot. Noch heute ist der Mais in Peru, Zentralamerika, sowie in Mexiko die gewöhnlichste Nahrung der niedern und mittlern Volksklassen, und der Beginn seiner Kultur ist daselbst an denselben Mythus geknüpft, wie die Kultur unserer Getreidearten. Die mexikanische Demeter Cinteutl (von Cintli- Mais) wurde, wie die griechische, mit den Erstlingsgaben der ihr geweihten Frucht verehrt. Die grosse Menge von Varietäten, die daselbst gezogen werden, sowie der Umstand, dass es bisher noch nicht gelang, irgend wo die ursprüngliche Stammart mit Sicherheit zu finden, deuten auf eine lange Kultur dieser Pflanze hin.

Vor der Entdeckung Amerikas war der Mais den Europäern unbekannt; er hat sich in Europa erst seit dem 17. Jahrhundert mehr ausgebreitet. In Deutschland wird er türkischer Weizen, in Griechenland arabositi genannt. Weder in Ägypten noch in Indien und China geht seine Kultur über die Entdeckung Amerikas hinaus. Was die Ausdehnung der Maiskultur in Amerika betrifft, so überschreitet dieselbe den südlichen Wendekreis nicht; im Norden dagegen reicht sie bis zum 50°. An der Westküste Afrika's ist seine Kultur auf die Tropen beschränkt, während er nördlicher in allen das Mittelmeer umgebenden Ländern zu Hause ist.

Eine recht zierliche Getreidart ist der *Tef* (Eragrostis abyssinica); er ist eine Gebirgspflanze Abyssiniens, die in einer Höhe von 1600 m.—2400 m. überall angebaut wird,

wo gelinde Wärme und Regen ihre Entwicklung begünstigen. Er liefert das Lieblingsbrot der Abyssinier in Form dünner, stark gesäuerter und schwammiger Kuchen. Ein schlechteres Brot gibt die Dagussa (Eleusine Tocusso), die ebenfalls in Abyssinien in einer Höhe von 1200 m. — 2100 m. kultivirt wird; sie gedeiht jedoch besser, wie schon ihr Vaterland Ostindien darauf hindeutet, in warmen und heissen Gegenden. Auch aus Ostindien stammend und über Ägypten und die angrenzenden Länder verbreitet ist das ährenartige Pinselgras (Pennicillaria spicata) mit seinen zahlreichen Spielarten; die mehlreichen, hirseähnlichen Samen sind in manchen Gegenden das Hauptnahrungsmittel; so nähren sich manche Negerstämme besonders auf Reisen vorzugsweise davon.

Damit haben wir die wichtigsten Körnerpflanzen aus der Familie der Gräser besprochen. Sie müssen an die Spitze aller Nahrungspflanzen gestellt werden, da sie unser tägliches Brot liefern und mit unserer Kulturentwicklung aufs engste verknüpft sind.

Wer sich um eine verständlich gehaltene und ganz besonders für Schulzwecke geeignete Beschreibung und Einteilung der Getreidearten interessirt, dem kann nicht genugsam das vortreffliche und mit vielen Abbildungen ausgestattete Büchlein von Dr. Plüss, „Unsere Getreidearten und Feldblumen“ empfohlen werden. Es ist ein vorzügliches Mittel, die Schüler in das Verständnis der Grasblüte und in die Kenntnis der Getreidearten einzuführen. *Dr. W.*

Die deutsche Lehrerversammlung in Leipzig.

II.

Wie ein Wespenschwarm fielen jetzt die Gegner über den Vortrag her. Bekämpft wurde die Tendenz desselben namentlich durch sächsische Lehrer, und selbst Schulrat Hempel in Leipzig sah sich bewogen, eine Lanze zu brechen und mit seiner Autorität für die konfessionelle Schule, wie sie in Sachsen besteht, und für den Katechismusunterricht einzutreten. Aus einigen Voten fühlte man den Grundgedanken heraus: die Luthersche Religion ist in Gefahr. Bundesgenossen fand der Redner in Vertretern Süddeutschlands, namentlich Badens, wo die Simultanschule längst besteht.

Mit grosser Mehrheit wurden die Schererschen Thesen angenommen, welche lauten:

1. Die einheitliche und gesunde Entwickelung der deutschen Nation verlangt eine einheitliche nationale Bildung, welche durch eine nationale Schule vermittelt werden muss. Diese darf keine Trennung nach Konfessionen kennen, sondern muss simultanen Charakter haben.

2. Wenn auch im Religionsunterricht der Simultanschule die Kinder noch nach der Konfession getrennt unterrichtet werden, so müssen doch Auswahl, Anordnung und Bearbeitung des Lehrstoffes nach einheitlichen und gleichen pädagogischen Grundsätzen stattfinden, damit der einheitliche Charakter der Schule gewahrt bleibt. An die Stelle des jetzigen dogmatisch-kirchlichen Religionsunterrichtes, der im dogmatisch-abstrakten Katechismus gipfelt, muss ein pädagogischer Religionsunterricht treten, der die biblische Geschichte und die volkstümliche religiös-sittliche Nationallitteratur zur anschaulichen Grundlage hat und daraus die religiös-sittlichen Lehren ableitet. Dieser Religionsunterricht wird vom Lehrer erteilt und steht nur unter Leitung und Aufsicht der Schulverwaltungsbeamten. Der konfessionelle Katechismusunterricht ist Sache der Kirche und steht unter kirchlicher Leitung und Aufsicht.

Schuldirektor *Dr. Bartels,* Gera, wendet sich in seinem Referat über: „*Die Frage der Fachaufsicht*“ gegen die Unterordnung der Schule unter die Kirche und gegen die Beaufsichtigung der erstern durch letztere. Der Staat allein hat das Recht und die Pflicht, die Schule zu beaufsichtigen. Und fragen wir uns, durch wen? so kann die Antwort nur lauten: Durch Fachmänner. Um die Schule beurteilen zu können, muss man selber darin jahrelang treu gearbeitet haben; denn Aufsicht ohne Einsicht bringt keinen Segen. Theologen und Philologen sollen nicht vom Amte des Schulinspektors ausgeschlossen sein, wenn sie sich durch Arbeit in der Schule die nötige Sach- und Fachkenntnis erworben haben. Mit besonderem Nachdruck hebt der Redner hervor, dass er sich nicht gegen den Religionsunterricht wende: „Wer uns den Religionsunterricht rauben wollte, würde uns ins Herz hineinschneiden!“ Aber wie will man es rechtfertigen, dass beispielsweise ein junger Geistlicher zum Vorgesetzten eines im Amte ergrauten Schulmannes gemacht wird, wie es tatsächlich vorkommt? Ein solcher „Inspektor“ versteht nichts von der Schule, hat aber zu befehlen. Eine solche „Überwachung“ hat etwas Erniedrigendes für den Lehrerstand.

Dem Beifall, mit dem der Vortrag aufgenommen wurde, folgte ein hitziges Gefecht. Es fehlte nicht an Stimmen, welche der Kirche als solcher, den Geistlichen nicht als Staatsbeamten, sondern kraft ihrer geistlichen Würde ein Aufsichtsrecht über die Schule einräumen wollten, aber die Partei des Referenten trug den Sieg davon. Der Inhalt der von der Versammlung angenommenen Thesen, welche während der Debatte arg zerstückelt und wieder geflickt wurden, so dass einige Verwirrung in den Köpfen entstand, ist in der Hauptsache folgender: Der Staat *allein* hat das Aufsichtsrecht über die Schule; die Aufsichtsbeamten müssen aus den Reihen tüchtiger und bewährter Volksschullehrer genommen werden; die Lokalaufsicht in methodisch-technischer Hinsicht durch Nicht-Fachmänner ist aufzuheben.

Die These 5, welche der Kirche sichere Garantien geben will, dass ihre Interessen auch nach Aufhebung der Lokalschulaufsicht gewahrt bleiben, wird abgelehnt. „Sorgt ihr nur für euch, die Kirche wird schon selber für sich sorgen!“ ruft ein Redner der Versammlung zu.

Schuldirektor *Sachse,* Leipzig, hob in seinem Vortrag „*Über die Bedeutung der Volksschule*“ hervor, dass der Lehrer nicht ein mechanischer Vermittler von Kenntnissen sei, sondern dass aller Unterricht in der Persönlichkeit des

Lehrers begründet liege, welcher die Schüler nach sich selbst bilde. Er überträgt die Ergebnisse der Wissenschaft, methodisch verarbeitet, nicht nach einer alten Formel, sondern nach eigener Einsicht, auf die Schüler. Dadurch rechtfertigt sich die Forderung des Lehrerstandes nach einer gediegenen wissenschaftlichen und beruflichen Vorbildung. Aber die Wirksamkeit der Pädagogik muss nicht auf die Schule beschränkt bleiben, sie muss Einfluss gewinnen auf das gesamte Volksleben. In ihrer erzieherischen Einwirkung auf das Volk muss sie unterstützt werden von Staat und Kirche, durch Presse, Literatur, Militär, Innungsvorsteher. Die Wissenschaft muss zu diesem Zwecke nutzbar gemacht werden; das ist die Aufgabe des Volksschullehrers, er ist das organische Mittelglied zwischen dem Gelehrtentum und den breiten Schichten der Bevölkerung.

Denselben Standpunkt vertraten der Reichstagsabgeordnete *Rickert* und Lehrer *Tews* in Berlin in ihren Ausführungen über: *„Die freiwilligen Bildungsbestrebungen und -Veranstaltungen, und welche Stellung soll die Lehrerschaft dazu einnehmen?“*

Die Lehrerschaft soll mit ihrer Bildung unter die Massen treten, in öffentlichen Vorträgen, Vereinen u. s. w. das Volk unterrichten. Das allgemeine Wahlrecht bedingt auch eine allgemeine Volksbildung. An dieser können und sollen alle Parteien mitarbeiten. Den Süddeutschen wird der Vorwurf gemacht, dass sie sich bisher von diesen Bestrebungen ferngehalten haben, während in Norddeutschland bereits eine grössere Anzahl von freiwilligen Bildungsvereinen bestehen. Die Lehrerschaft ist das Mittelglied zwischen den einzelnen Ständen, sie soll an der Ausgleichung der grossen Unterschiede arbeiten. Wenn der Lehrer von oben zurückgestossen wird, soll er sich um so mehr bemühen, die Massen zu heben; diese werden ihm kein Misstrauen entgegenbringen, sie werden nicht sagen: das sind die Geldprotzen.

Die Versammlung stimmt den Rednern zu, aber wiederum ertönt der Ruf: Gebt uns mehr Bildung!

Ich könnte nun noch von den zahlreichen Nebenversammlungen sprechen, in welchen eine Reihe Schulfragen zur Behandlung kamen; ich könnte berichten von der reichhaltigen Lehrmittelausstellung, wo sich beispielsweise unsere Schweizerkarten von Wurster und Randegger und das schweizerische geographische Bilderwerk sehr gut ausnahmen; oder von den Besuchen bei Brockhaus, Julius Klinkhart, Breitkopf und Härtel, von Museen und andern Sehenswürdigkeiten, von Konzert und Theater. Das werd' ich aber hübsch bleiben lassen, denn ich fürchte, dass ich, was die Länge meines Berichtes betrifft, bereits die Grenzen des Erlaubten mindestens erreicht habe. Auch war es bloss meine Absicht, ein ungefähres Bild zu geben von der gegenwärtigen Stimmung und den Bestrebungen der deutschen Lehrerschaft, wie ich sie in Leipzig kennen lernte.

Aus dem Widerstreit der Meinungen treten klar und deutlich drei Programmpunkte hervor, welche im Tischgespräch wie in den offiziellen Verhandlungen immer und immer wieder zum Ausdruck kamen, und für deren Verwirklichung der deutsche Lehrerstand in seiner Mehrheit kämpft:

1. Bessere wissenschaftliche und berufliche Ausbildung der Lehrer;
2. Ausgleichung der konfessionellen Gegensätze durch die allgemeine simultane Volksschule;
3. Befreiung der Schule von der Kirche und Stellung der erstern neben, statt wie bisher, unter dieser.

Eine gewisse Unzufriedenheit mit den jetzigen Zuständen, ein kräftiges Streben nach oben, ein tüchtiges Ringen nach grösserer Selbständigkeit, nach Befreiung von dem Drucke, der immer noch auf ihr lastet und der Schule zum Fluche wird, — das ist's, was die deutsche Lehrerschaft gegenwärtig beherrscht, wenn ich anders recht gehört habe. Möge sie beherzigen, was ihr in der ersten Nummer der Festzeitung zugerufen wurde: „Man darf sich nicht mit dem moralischen Erfolge von Reden und Beschlüssen begnügen; es gilt in Zukunft mehr als bisher, Wege ausfindig zu machen, um sie in die Wirklichkeit zu übersetzen.“ Und möge sie vor allem stets des altdeutschen Wortes eingedenk sein, das ihr ein ergrauter Pädagoge (Schulrat Bauer, Augsburg) zurief: *lont nit lugg!* *P. S.*

Der Sternhimmel im Juli.

⊙ Wenn nach Sonnenuntergang die Intensität der Abenddämmerung genügend abgenommen, erkennen wir unschwer in der Richtung West-Süd-Westen, noch ziemlich hoch über dem Horizont den hell-rötlichen *Arkturus* im *Bootes* und niederwärts von ihm gegen den Horizont funkelt der Hauptstern der Jungfrau, die prächtige *Spica*. Auf der Morgenseite des Himmels zeigen sich im Südosten zwei weitere Sterne erster Grösse, fast in demselben Vertikalkurse, aber ziemlich entfernt übereinander: Der untere davon ist *Atair* am Halse des *Adlers*, der obere hoch am Himmel die *Wega* in der *Leyer*. Zur Rechten neben ihr steht *Herkules* in Kulmination, dann folgt die *Krone* gegen Bootes hin. Unterhalb Herkules, ebenfalls nahe im Meridian erkennen wir den *Ophiuchus* mit der *Schlange*; *Skorpion* mit *Antures* tief im Süden hat den höchsten Stand schon passirt. Zwischen Skorpion und Jungfrau steht die *Wage* mit ihren beiden Hauptsternen α u. β Librae; ersterer ist ein interessanter Doppelstern und schon in sehr mässigen Fernröhren gut zu trennen. Im Westen verschwindet der grosse Löwe mit *Regulus*; der schöne Stern *Capella* im Fuhrmann funkelt gegen 10 Uhr abends niedrig im mitternächtigen Meridian. Neben ihr gegen Nord-Nordosten ist *Perseus* im Aufgehen, dann folgt *Andromeda*, und im Osten, schon über dem Horizont, der sternreiche *Pegasus*; leicht kenntlich ist das grosse Sternviereck, das die 3 Sterne, α, β und γ des Pegasus mit dem ersten Stern Sirrah der Andromeda bilden. Über der Andromeda erblicken wir Cassiopeya, über Pegasus den Schwan, beide in der Milchstrasse gelegen und an der nordwestlichen Seite des Himmels fallen die sieben Sterne des grossen Bären in die Augen. Niedrig im Süd-Südosten steht der *Schütze*, ihm folgen gen Südosten hin, die aufgehenden Sterne des Steinbockes und Wassermanns.

Von den *Planeten* ist vor Mitternacht nur *Saturn* gut zu beobachten; er steht als hellster Stern am Westhimmel noch immer im Sternbild der Jungfrau, schief aufwärts von der Spica und etwas rechts von dem interessanten Doppelstern γ Virginis, mit dem er anfangs April in Konjunktion stand. Das wunderbare Ringsystem des Planeten wird zusehends breiter, da der Erhöhungswinkel der Erde über die Ringebene fortwährend langsam zunimmt. *Mars*, in den Zwillingen, ist um 9 Uhr abends bereits in der Abenddämmerung verschwunden; *Jupiter*, rechtsläufig im Sternbild des Stiers, kommt bald nach Mitternacht im Osten zum Vorschein.

Schweizerische Rekrutenprüfungen 1892.

Schweiz / Kanton / des letzten Primarschulbesuches	Geprüfte Rekruten: im ganzen	Geprüfte Rekruten: davon hatten höhere Schulen besucht	Zahl der Rekruten mit der Notensumme: 4 bis 6	7 bis 10	11 bis 14	15 bis 18	19 bis 20	der Note 1 in mehr als zwei Fächern	der Note 1 in einem Fache	der Note 4 od. 5 in mehr als zwei Fächern	der Note 4 od. 5 in einem Fache	Lesen: 1 oder 2	Lesen: 4 oder 5	Aufsatz: 1 oder 2	Aufsatz: 4 oder 5	Rechnen: 1 oder 2	Rechnen: 4 oder 5	Vaterlandskunde: 1 oder 2	Vaterlandskunde: 4 oder 5	Von je 100 Rekruten hatten die Notensumme: 4 bis 6	7 bis 10	11 bis 14	15 bis 18	19 bis 20	die Note 1 in mehr als zwei Fächern	die Note 1 in einem Fache	die Note 4 od. 5 in mehr als zwei Fächern	die Note 4 od. 5 in einem Fache	höhere Schulen besucht
Schweiz	25181	4717	7430	9415	6743	1484	109	5587	2851	79	4	57	10	60	10	46	20	30	37	27	6	0	22	11	19
Zürich	2693	1100	1060	980	539	110	4	866	204	84	2	64	7	72	7	52	12	39	37	20	4	0	32	8	41
Bern...	5197	536	1388	1951	1486	350	22	1042	613	76	4	56	11	57	10	44	20	27	37	29	7	0	20	12	10
Luzern	1332	338	299	451	445	123	14	208	223	71	6	48	15	50	14	38	29	23	34	33	9	1	16	17	25
Uri	163	20	27	36	71	28	1	25	41	49	17	26	18	42	18	25	44	17	22	43	17	1	15	25	12
Schwyz	478	62	100	166	126	77	9	69	130	69	13	38	29	52	19	42	33	21	35	26	16	2	14	27	13
Unterwalden o. d. W.	127	9	59	46	21	1	—	39	4	86	1	61	3	76	2	71	4	46	36	17	1	—	31	3	7
Unterwalden n. d. W.	105	17	18	45	39	3	—	11	9	77	1	36	8	57	8	42	9	17	43	37	3	—	10	9	16
Glarus	292	61	97	110	61	24	—	77	39	84	3	62	13	67	9	45	25	33	38	21	8	—	26	13	21
Zug	176	47	46	79	44	7	—	31	15	80	2	55	8	64	6	48	19	26	45	25	4	—	18	9	27
Freiburg...	1101	91	266	473	308	50	4	178	100	81	3	50	12	57	12	45	12	24	43	28	5	0	16	9	8
Solothurn	815	166	224	347	208	32	4	158	63	84	2	59	7	67	6	50	16	27	43	26	4	0	19	8	20
Basel-Stadt	430	166	230	143	51	6	—	184	16	94	0	86	2	73	6	68	9	54	33	12	1	—	43	4	39
Basel-Landschaft ...	585	74	132	238	185	29	1	83	72	80	1	52	11	60	9	39	23	22	41	32	5	0	14	12	13
Schaffhausen	327	85	129	122	66	10	—	98	19	85	1	62	4	73	6	58	9	40	37	20	3	—	30	6	26
Appenzell A.-Rh. ...	455	66	120	166	133	34	2	93	61	78	2	46	13	57	11	44	25	26	37	29	8	0	20	13	15
Appenzell I.-Rh. ...	117	5	6	31	56	20	4	4	39	54	18	16	27	28	27	15	56	5	27	48	17	3	3	33	4
St. Gallen	1844	421	530	623	565	121	5	418	261	78	4	54	10	55	13	42	29	29	34	31	6	0	23	14	23
Graubünden	769	146	241	272	222	34	—	179	85	87	2	56	9	65	6	40	26	31	35	29	5	—	23	11	19
Aargau	1869	299	502	759	495	112	1	354	215	78	3	59	11	58	11	49	18	27	41	26	6	0	19	12	16
Thurgau...	904	195	375	356	146	26	1	290	52	91	1	75	3	73	5	49	18	42	39	16	3	0	32	6	22
Tessin	846	159	180	236	324	83	23	152	179	69	10	48	16	42	17	20	44	21	28	38	10	3	18	21	19
Waadt	2201	229	587	925	586	94	9	419	205	81	4	57	9	61	8	45	18	27	42	27	4	0	19	9	10
Wallis	870	69	191	333	281	63	2	126	101	68	5	43	13	51	14	50	11	22	38	33	7	0	14	12	8
Neuenburg	968	140	396	335	207	30	—	298	61	80	3	65	6	69	5	65	9	41	35	21	3	—	31	6	14
Genf...	515	216	227	192	78	16	2	185	42	90	2	75	7	74	5	56	15	44	38	15	3	0	36	8	42

Pressstimmen über die Schuldebatte im Nationalrat.

(5.—7. Juni 1893.)

Berner Tagblatt. Die Staatsrechnung mit dem gähnenden Schlund ihres Zehnmillionendefizits gibt die denkbar gewichtigste Antwort auf die Motion Curti. Es ist einerseits fast schade um die kostbare Zeit, welche mit dieser Schulmotion in endlosen Reden totgeschlagen wurde, anderseits wars wenigstens eine interessante und lehrreiche Diskussion. Es erhellt aus derselben vor allem, dass nirgends aus dem Volke heraus die Subventionirung der Volksschule durch den Bund gewünscht worden ist, dass auch keine kantonale Behörde eine bezügliche Anregung gemacht hat; die Bewegung geht weder in die Tiefe noch in die Breite, sie stammt einzig und allein aus Lehrerkreisen, ein Umstand, den Hr. Schenk im Eingang seiner Rede in verdankenswerter Weise festgenagelt hat . . . Nachdem das Blatt Hrn. Steiger gedankt, dass er mit seinem Mittelantrag der Motion Curti den gefährlichen Flügel (Unentgeltlichkeit der Lehrmittel) abgeschnitten, fährt es fort: Wir wollen uns nicht verhehlen, dass jedes noch so vorsichtige und abgemessene Entgegenkommen auf diesem Gebiete verhängnisvolle Konsequenzen haben kann, und unserm persönlichen Gefühl entspricht daher die runde und nette Ablehnung sämtlicher gestellten Anträge, wie sie von seiten der konservativen Fraktion und der Zentrumsmänner Tobler, Richard, Pictet und Dufour erfolgte, m. a. W. das Beharren auf dem Status quo ungleich besser; wir sind der festen Überzeugung, dass beim erstenmal, da das Schweizervolk Gelegenheit zu einer erneuten bezüglichen Kundgebung erhielte, die Koalition, der fröhliche Schutzwall von 1882, unverzüglich und ungeschwächt auf dem Plane stünde . . . Was hat die dreitägige Debatte des Nationalrates eigentlich gezeitigt? Erstens in negativer Beziehung: die allgemeine Einsicht, dass von konfessionsloser schweizerischer Volksschule, von Kulturkampf irgend welcher Art, von einem eidgen. Schulgesetz, von Bundeslehrmitteln, von eidgen. Schulbureaukratie in absehbarer Zeit keine Rede sein kann. Zweitens in positiver Beziehung: einen eher unschuldigen Antrag, eine platonische Einladung an den Bundesrat . . . Der Bundesrat wird sich gewiss nicht sehr beeilen, dem erhaltenen Auftrage nachzukommen resp. bestimmte Vorschläge einzubringen. Die Defizitperiode ist mit ihren Schatten hereingebrochen . . . Die Erheblicherklärung der Motion Curti kommt unter solchen Auspizien so ziemlich einem ehrlichen Begräbnis gleich.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Aus den Verhandlungen der Zentralschulpflege Zürich vom 29. Juni 1893. Mit Rücksicht darauf, dass der heimat- und naturkundliche Unterricht am wirksamsten, auf die unmittelbare Anschauung gestützt, erteilt wird und das physische Wohl der Jugend durch die Schule tunlichst zu fördern ist, wird die Lehrerschaft der Primar- und Sekundarschule der Stadt ermächtigt, während des laufenden Sommerhalbjahres je zweimal monatlich Naturwanderungen mit den Schülern vorzunehmen, bezw. den betr. Unterricht ins Freie zu verlegen.

Herr Prof. Dr. Öchsli erhält auf Beginn des Wintersemesters die nachgesuchte Entlassung als Lehrer der Geschichte am Lehrerinnenseminar und an der höheren Töchterschule unter Verdankung der der Stadt geleisteten ausgezeichneten Dienste.

An die Ferienkolonien und Ferienmilchkuren wird ein städtischer Beitrag von Fr. 1000.— verabreicht.

Zwei provisorisch besetzte Lehrstellen an der Primar- und Sekundarschule werden auf den nächstmöglichen Termin definitiv besetzt.

Diejenigen Schüler und Schülerinnen der ersten Klasse der Sekundarschule der Stadt, welche des Schwimmens nicht kundig sind, erhalten in den städtischen Badeanstalten unentgeltlichen Unterricht im Schwimmen.

Es werden die Formulare für die Quartalzeugnisse für die Primar-, Sekundar- und Arbeitsschule festgesetzt.

SCHULNACHRICHTEN.

Vergabungen zu Erziehungszwecken. Die kürzlich verstorbene Wohltäterin Frau Luise *Escher-Bodmer* hat unter dem Namen Martin-Stiftung zur Gründung einer Anstalt für geistig oder körperlich schwache, arme und verlassene Kinder eine grossartige Schenkung gemacht: das Landgut Mariahalden in Erlenbach, dazu Fr. 508,000 als Stammgut, dessen Zinsen zum Betrieb der Anstalt verwendet werden sollen und Fr. 25,000 für Bauten, Mobiliar etc. Das jährliche Kostgeld soll Fr. 250 nicht übersteigen; für ganz arme Kinder bestehen Freiplätze.

Handarbeitsunterricht für Knaben. Für den nächsten Lehrerbildungskurs in Chur haben sich 139 Lehrer angemeldet. Die höchste Teilnehmerzahl betrug bisher 95.

Der zürcherische Verein für Knabenarbeit bestellte letzten Sonntag seinen Vorstand aus den HH. *Ganz*, Hottingen, *Äberli*, Enge, *Wolf-Valester*, Enge. Gegenüber der Bewerbung Lausannes um Übernahme des Lehrerbildungskurses pro 1894 steht der zürch. Verein von seiner Anmeldung hiefür ab. — Zum Besuch eines Kurses in Darmstadt gewährt der Verein einen Kredit von Fr. 100 und entsendet dahin Hrn. Örtli. Da der Verein es mit der Berichterstattung weniger eilig hat als mit den „Nachnahmen", so können wir über den Vortrag des Hrn. Grossmann über Zweck und Ziel des Handarbeitsunterrichts nichts mitteilen, dagegen entnehmen wir dem Jahresbericht des Vereins (erstattet von Hrn. Isler, Winterthur), dass letztes Jahr 14 Gemeinden des Kantons Zürich Handarbeitsschulen für Knaben besassen. (Ausser der jetzigen Stadt Zürich: Winterthur, Horgen, Seebach, Adlisweil, Rüti). Diese zählten in 61 Abteilungrn 909 Schüler (Papierab. 642, Holz 87, Schnitzen 180) und 37 Lehrer. Kursdauer 19—22 Wochen; wöchentliche Stundenzahl 2 1/2—4; Unterrichtsstunden eines Kurses 38 bis 112. Gesamtausgaben Fr. 13,598 d. h. für Besoldungen Fr. 6332, Werkzeuge Fr. 3114, Material Fr. 2163, Mobiliar Fr. 1224, Verschiedenes Er. 595; daran leistete das Schulgeld (Fr. 1—5) Fr. 1759, der Staat Fr. 3665, die Gemeinden Fr. ?.

Jubiläum. Alternde Lehrer haben in Gemeinden oft schweren Stand; dass treue Arbeit aber auch gern anerkannt wird, bewies die Gemeinde *Ramsen*, wo Behörden, Gemeindebürger und Schuljugend am 25. Juni sich zusammentaten, um in Wort, Gesang und Geschenken die 50-jährige Lehrertreue des Hrn. *G. Stoll*, der dreissig Jahre in der Gemeinde wirkte, ehrend zu feiern. Möge dem wackeren Jubilar noch ein recht freundlicher Lebensabend beschieden sein.

Suisse Romande. A propos de l'entente intervenue entre les cantons de Neuchâtel, Vaud et Genève, en vue de l'èlaboration de manuels-atlas pour l'école primaire, nous exprimions l'espoir que M. le directeur de l'instruction publique, Dr. Gobat, se joindrait à ses collègues des autres cantons en vue de doter des mêmes manuels les écoles eu Jura bernois. Nous sommes heureux d'annoncer qu'à la suite d'une entrevue qui a eu lieu récemment à Berne, entre MM. les conseillers d'Etat Clerc et Gobat, ce vœu s'est réalisé. M. Gobat désignera prochainement les trois membres qui représenteront le canton de Berne dans la commission de surveillance, ainsi que le collaborateur cantonal.

Bernischer Lehrerverein. Urabstimmung über das Regulativ betreffend Schutz der einzelnen Mitglieder bei ungerechtfertigter Nichtwiederwahl. Bis heute haben 45 Sektionen zusammen 1065 Ja mit 58 Nein abgegeben; das Regulativ ist also schon jetzt angenommen. Die Sektionen Thun (52 Nein) und Bolligen wünschen Abänderung des § 5. Die Lehrer sollen in der Untersuchungskommission die Mehrheit erhalten. (Wären sie nicht imstande, selbst objektiv zu urteilen?) Die nächste Delegirtenversammlung wird diesen Artikel noch einmal besprechen und vielleicht eine Abänderung vorschlagen. Das Abstimmungsresultat wird im einzelnen bekannt gemacht, sobald es vollständig eingelaufen ist. *G.*

Aargau. Die Inspektion der Kantonsschule wurde bestellt aus den HH. Graf, Pfarrer, Dr. Bircher und Musikdirektor Fröhlich (Zofingen); die Bezirkschulinspektion aus Hrn. Pfarrer Heitz in Othmaringen.

Schwyz. (Korr.) Einsiedeln war von jeher für Schulen und Vereine aus den Nachbarkantonen Zürich und St. Gallen ein beliebtes Reiseziel. Abgesehen davon, dass die alpine Gegend schon der Reize viele bietet, ist auch das Kloster mit der prächtigen Stiftskirche äusserst sehenswert. In neuester Zeit ist es das grossartige Panorama „Die Kreuzigung Christi", welches von Touristen, Pilgern, Schulen und Vereinen zahlreich besucht wird und einen überwältigenden Eindruck auf den Beschauer macht. Das Rundgemälde von nahezu 1000 m^2 Fläche wurde von den Herren Karl Hubert Frosch, Kunstmaler in München, Krieger aus Salzburg, Landschaftsmaler und William R. Leigh aus Baltimore gemalt. Die Komposition beruht auf dem sorgfältigsten Studium des neuesten historischen Quellenmaterials; überdies haben genannte Künstler dem architektonischen und landschaftlichen Studium einen längern Aufenthalt in Palästina gewidmet. Die Besichtigung des Gemäldes ist für Schulen nicht nur ungemein lehrreich, sondern ein Blick auf Jerusalem und Umgebung, auf den Leidensweg des Heilandes etc., ein Blick auf die unvergleichlich erhabenen Szenen ist von universeller Bedeutung, ein Einblick in die Höhen und Tiefen der geistigen Welt; grossartig ist die malerische Wirkung, unaussprechlich das seelische Empfinden dabei. Es liegt uns nicht im Entferntesten daran, Reklame zu machen, wir wollen nur auf eine Gelegenheit darauf aufmerksam machen, wo die Jugend in einer Stunde mehr lernt, als wenn die Lehrer wochenlang die Bibel erklären. Für Kinder ist das Beste eben gut genug.

Zürich. Am Sonntag versammelten sich die *Delegirten des kantonalen Lehrervereins* fast vollzählig in Zürich, um in fünfstündiger Beratung eine Reihe von Geschäften (Bericht über bisherige Tätigkeit, Statutarisches, Finanzen) und den Text der Eingabe an die Behörden über die finanzielle Stellung der Lehrerschaft (Abschaffung der Ruhegehalte) zu erledigen.

— An der Feier zu Ehren des Hrn. *L. Forrer*, des neugewählten Nationalratspräsidenten, in Winterthur sprach u. a. Hr. Sekundarlehrer Amstein Hrn. Forrer den Dank der Lehrerschaft aus für dessen Einstehen für die Sache der Schule und der Lehrerschaft anlässlich der Behandlung der Wahlart im Kantonsrat. Hr. Amstein hat damit im Sinne aller Lehrer gesprochen: hätte noch ein Mitglied im Rat mit gleicher Energie gesprochen wie der Vertreter des Kreises Elgg, die Wahlart wäre noch die gleiche.

— *Das Schulkapitel Zürich* stellte in seiner letzten Versammlung folgende Wünsche an die Prosynode: Der h. Erziehungsrat wird ersucht 1. Sekundarlehrern, die zur Auffrischung des Französischen einen Aufenthalt im romanischen Sprachgebiet machen, die Kosten des Vikariats zu ersetzen. 2. Bei der Ansetzung der Stundenzahl für die Sekundarschule etwas mehr Spielraum zu gestatten, damit eine etwelche Reduktion der wöchentlichen Stunden für Mädchen möglich ist. 3. Dahin zu wirken, dass bei nächster Möglichkeit die *Lehrerschaft der Volksschule* in der Aufsichtskommission des Lehrerseminars vertreten sei. — Ein Antrag der Herren Turninspektoren, die Lehrer zu obligatorischen Turnkursen zusammenzurufen, wurde nicht erheblich erklärt.

Winterthur schickte letztes Jahr 143 Kinder in Ferienkolonien (Hörnli etc.) und verausgabte dafür Fr. 6137. 63. Der Kinderhort (58 Knaben und 36 Mädchen) erforderte Fr. 1700. — Die Regierung bestimmte aus dem Alkoholzehntel Fr. 59,621. 76) für 1892 u. a. Fr. 5000 der Anstalt für Epileptische; Fr. 2720 den Ferienkolonien; Fr. 1000 der Heilstätte in Ägeri; Fr. 1000 dem Arbeiterlesesaal; Fr. 2000 für Versorgung verwahrloster Kinder; Fr. 2252 der Arbeiterhaushaltungsschule in Winterthur; Fr. 534 dem Haushaltungskurs in Pfäffikon.

Literarisches. *Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik* von Dr. F. Umlauft. Wien, A. Hartleben. XV. Jahrg. Heft 10: Einteilung der Alpen von Dr. A. v. Böhm; Marokkanische Städtebilder, von G. Rohlfs (4 Ill.) Ein Besuch auf Neuseeland von H. Bieger (2 Ill.). Der X. deutsche Geographentag in Stuttgart, von K. Wilke. — Veränderungen der Mondoberfläche; Phys.-geogr. Forschungen in dem Gebirge der Krin; Seidenproduktion der Erde 1891; Weinbau Kaliforniens; Betriebsergebnisse der schweiz. Eisenbahnen 1892; Friedrich Müller (Bild). Kleine Mitteilungen etc. Kartenbeilage: Einteilung der Alpen.

Literarische Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung.

No. 7. Juli 1893.

Autoren: Asher, Balbi, Bender, Bertram, Braune, Brockhaus, Brehm, Ebeling, Eckard, Führer, Frick, Hassheider, Petersen, Riemann, Reitzel, Reussner, Schmidt, Senn, Spiering und Winckler, Sprockhoff. Wangemann.

Neue Bücher.

NB. Wir ersuchen die Tit. Verlagshandlungen um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmanne zur Besprechung übergeben, das andere im Pestalozzianum in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden. Die mit * bezeichneten Schriften liegen im Pestalozzianum zur Einsicht und Benützung auf.

Adrian Balbis allgemeine Erdbeschreibung, 8. Aufl. Von *Dr. Fr. Heiderich.* Mit 900 Illustr. und 25 Karten. Wien, A. Bartleben. Lief. 25—30 à 1 Fr.

*Die Bearbeitung pädagogischer Themen von *H. Schwochow.* (1. Theoret. prakt. Anleitung z. Disponiren. 2. Wegweiser in die päd. Lit.) 2. Aufl. Gera, Th. Hofmann. 267 S. Br. Fr. 3.20, geb. Fr. 3.70.

Aus deutschen Lesebüchern. Epische, lyr. u. dram. Dichtungen, erläutert für höh. Schulen. Bd. 5. Die klassischen Spieldramen bearb. von *Dr. O. Frick* u. *Dr. H. Gaudig.* 3. Abt. Schillers Dramen II. ib. Lief. 50—61 à 70 Rp.

Deutsche Schulflora von *Müller und Pilling.* III. Teil. 64 farb. Taf. ib. in eleg. Mappe. Fr. 8.

*Der erste Unterricht in der Knabenhandarbeit von *Gust. Kolb.* Mit 336 Abbildungen. ib. 120 S. Fr. 2.10.

Hans Sachs. Sein Leben u. Wirken. Zu dessen 400. Geburtstag dem deutschen Volke geschildert von *Viktor Kiy.* Leipzig, K. Scholtze. 85 S. 80 Rp.

*Katechetische Unterredungen über den zweiten Artikel von *J. Messerschmidt,* Rektor. Leipzig. G. Teubner. 112 S.

*Aufgabensammlung für das Kopf- und Tafelrechnen von *J. Vollmar,* neu bearb. von *J. G. Wanner.* 12. Aufl. Schaffhausen, Th. Rober. 16—24 S. à 20 Rp.

*Übungsbuch für den Geometrischen Unterricht an Sekundarschulen etc. in 4 Teilen von *J. Egger.* 1. Teil. Geom. Formenlehre. 3. Aufl. Bern, K. J. Wyss. Geb. Fr. 1.

Abbildungen zur alten Geschichte für die obern Klassen höherer Lehranstalten, zusammengestellt von *Dr. H. Luckenbach.* München, R. Oldenbourg. 64 Seiten. Gr. 4⁰. Fr. 2.20.

*Französisches Lesebuch von *Bauer, Engler* u. *Dr. Link.* ib. 333 S. Geb. Fr. 4. Wörterbuch dazu broch. Fr. 2, geb. Fr. 2.35.

*Deutsches Lesebuch für höhere Schulen von *Dr. P. Hellwig, Dr. P. Hirt* und *Dr. U. Zernial.* I. Teil. Lesebuch für Sexta. 272 Seiten. II. Teil für Quinta. Dresden, L. Ehlermann.

Lehrgang der englischen Sprache von *H. Plate.* 2. Mittelstufe. 54. Aufl. In zeitgemässer Neubearbeitung. ib. 368 S. Fr. 3.10.

*Illustrirte Fibel mit farbigen Bildern für Schule und Haus von *R. Dietlein.* Esslingen, J. Schreiber. 80 Seiten. Geb. Fr. 1.35.

*Die Schulen und der organische Bau der Volksschule in Frankreich mit Berücksichtigung der neuesten Reformen von *Dr. O. Mey.* Berlin. Bibliograph. Bureau. 226 S. Fr. 4.

*Dispositionen zu Lehrproben in der Volksschule mit mehrern ausgeführten Lektionen von *J. Scholz.* 2. Aufl. Breslau, Fr. Gœrlich. 148 S. Fr. 2.

*England. Materials for Pratice in English Conversation. Stuttgart, *J. B. Metzler.* 210 Seiten mit Karte von England und Plan von London. Geb. Fr. 4.

*Leitfaden zum Gebrauch der Modelle für das Projektionszeichnen von *Dr. F. Meisel* mit 32 Tafeln. Berlin, C. Zergiebel.

*Die Simultanschule. Warum muss sie die Schule der Zukunft sein? Von *H. Scherer,* Schulinspektor in Worms a. Rh. Bielefeld, A. Helmich. 80 S. Fr. 1.35.

Sammlung päd. Vorträge von *Meyer-Mackau.* VI. Bd. Heft 1. Erinnern und Vergessen von *Dr. R. Hochegger.* ib. 18 S. 50 Rp.

*Methodik der Naturkunde. Der Unterricht in der Naturkunde. Für Lehrer von *F. Hüttmann.* Stade, Fr. Schaumburg. 24 S. 50 Rp.

*Lehrplan für die höhere Mädchenschule von *A. Kippenberg.* Hannover, O. Gœdel. 64 S. Fr. 1.35.

*Elternabende an Volks- und Bürgerschulen. Fünf Vorträge von Schulinspektor Trebst und Mittelschullehrer Poppe. Halle a. S., Herm. Schrœdel. 39 S. 80 Rp.

Besprechungen.

Schule und Pädagogik.

* **J. Spiering** und **A. Winckler,** deutsche *Schreib-Lese-Fibel* von *W. Böhling.* Mit Bildern von Carl Schildt. Ausgabe A (Schreibschrift von der Druckschrift getrennt). Mit einem Begleitwort.

Eine gewisse Originalität ist dieser Fibel nicht abzusprechen; doch scheint sie uns weniger als Nachhilfsmittel bei Hause, denn als in der Schule zu gebrauchendes Lehrmittel geschaffen zu sein; (Bekanntlich aber nehmen wir hiefür die Wandtafel in Anspruch und greifen erst bei Einführung der Druckschrift zum Buche, bedienen uns übrigens auch hier gerne noch der Tabellen, wenn solche vorhanden sind, was leider im Kanton Zürich nicht mehr in wünschbarem Masse der Fall ist.) Anstoss dürfte bei Vielen die Anwendung kleingeschriebener Substantiven erregen, welche sich mit dem Grundsatze „Gewinnung einer sichern Grundlage für die Rechtschreibung" nicht vollständig deckt. Denn das Wortbild spielt in der Orthographie eine wichtige Rolle. Dem angeführten Grundsatze suchen die Verfasser in methodisch angelegten Wort- und Satzgruppen und mittelst der Nebeneinanderstellung von Konjugationsformen gerecht zu werden. Das Lesebuch enthält eine gute Auswahl von Beschreibungen, Erzählungen und Gedichten in vortrefflicher Bearbeitung. Die sprachlich, resp. logisch widersinnigen und auch metrisch verfehlten, das Formgefühl verletzenden Heyschen Fabeln dagegen dürften endlich einmal aus unsern Schulbüchern verschwinden. *J. H.*

* **Ernst Eckard** (Schulrat), *Gelegenheitsreden für Volksschullehrer.* 8⁰ VI und 128 S. Leipzig, Klinkhardt, 1892. Preis 1 M. 80 Pf.

Es sind Reden bei Schulentlassungen, bei Festanlässen, beim Amtswechsel und bei Errichtung von Schulhäusern, wie sie eben in die Betätigung eines Lehrers und noch mehr eines Schulinspektors fallen. Sie zeigen gewandte Form, teilweise recht sinnigen Gehalt. Der Standpunkt ist gut kirchlich (lutherisch). *Hz.*

* **Dr. O. Frick** (weiland Direktor der Franckeschen Stiftungen in Halle), *Schulreden,* herausgegeben von Dr. G. Frick. 8⁰. 117 S. Gera, Hoffmann, 1892.

Auch hier „gewandte Form, teilweise recht sinniger Gehalt, gut kirchlicher (lutherischer) Standpunkt", aber als Zugabe zu letzterem noch eine eindringliche Predigt des Gottesgnadentums der Königswürde, eine solche anbetende Verehrung der „teuern" Hohenzollernkaiser, eine solche Unmöglichkeit, auch der Idee der Republik gerecht zu werden (man sehe z. B. die Stelle p. 55—56), dass uns die Annahme ausgeschlossen scheint, es rechne der Verleger ernstlich auch auf einen Leserkreis ausserhalb des deutschen Reiches. *Hz.*

* **H. Reussner,** *Geschichtliche Rückblicke und Betrachtungen an Vaterländischen Schulfeiern.* Halle a./S. Pädagogischer

Verlag von Hermann Schrödel, 1893. Geheftet 136 Seiten. Preis: 1 M. 50 Pf.

Von den *acht* Festreden sind vier an Sedanfeiern gesprochen worden. Die sämtlichen „Betrachtungen“ sollen „eine Reihe von geschichtlichen Auffassungen bieten, wie sie bei Schulfesten und im Unterricht sich verwerten lassen, um der Jugend das Verständnis für die Entwicklung Preussens und Deutschlands zu erchliessen.“

Neben der gut monarchischen Ader schlägt in dem Verfasser auch eine demokratische. Das „Volk“ gilt als ein nicht zu unterschätzender Faktor in der Landesgeschichte. Von einer Hatz gegen die Sozialdemokratie findet sich keine Spur. Auffallen muss, dass vielfach von „Ministern“ oder „Ratgebern“ der Krone die Rede ist, aber der Name *Bismarck* vermieden wird! Müsste, was diesem Reichskanzler zugelegt würde, am Ruhme Wilhelms I. abgehen? In der Darlegung der sittlichen Überlegenheit Deutschlands beim Ausbruche des grossen Krieges“ ist eine höhnende Ausdrucksweise gegenüber Frankreich vermieden. Das „grosse Jahr 1870 im Spiegel der deutschen Dichtung“ weist eine reiche Zahl guter poetischer Anklänge, freilich nur in Bruchstücken. In der Schilderung vom „Wert des Königtums“ wird eine Unmasse von Beleg beigebracht, indes die republikanische Staatsform nicht karrikirt. Die sprachliche Gestaltung der Vorträge ist eine durchweg gute, würdige; zuweilen schlägt sie religiöse, doch nicht frömmelnde Saiten an. Die Sammlung muss als eine gediegene bezeichnet werden. *Hz.*

* **H. Hassheider,** Rektor zu Minden. *Zwölf Reden zur Entlassungsfeier der Kinder in der Volksschule.* Minden, Verlag von Alfred Hufeland. 1893. Geheftet 46 Seiten.

Jede der Anreden fusst auf einen Bibeltext, und die meisten enthalten Gebete und Liederstrophen eingeschaltet. In Deutschland fallen die protestantisch-kirchliche Konfirmation und die Entlassung aus der Volksschule mit der Erfüllung des 14. Altersjahres zusammen. Bei uns findet sich dieses Zusammengehen von Kirche und Schule nicht. Unsere Singschule bis ins 16. Altersjahr bietet die den „Reden“ unterbreiteten Anhaltspunkte nicht mehr. Die vorliegende Schrift ist also eher unsern Geistlichen, weniger den Lehrern zur Beachtung zu empfehlen. *J. Sch.*

Deutsche Sprache.

Oswald Joos. *Gespräche in Poesie und Prosa* für Schulen zum Vortrage bei Prüfungen und andern feierlichen Anlässen. Ravensburg. Dornsche Buchhandlung. 131 S. Fr. 1.60 R.

Kindergespräche bilden eine wohltuende Würze des Unterrichtes und sind bei den Vortragenden und den Zuhörern gleich sehr beliebt; darum kann eine derartige Gesprächsammlung Lehrern und Schülern nur willkommen sein.

Das vorliegende Werkchen enthält in seinem ersten Teil poetische Gespräche die, ihrem Inhalt gemäss, in eine ernste und humoristische Gruppe zerfallen, der zweite Teil bewegt sich in gebundener Rede. Dazu kommt noch ein poetischer Anhang, vom Verfasser gedichtet: Das brave Kind.

Der Stoff ist derart ausgewählt, dass für alle Klassen der Primarschule Passendes gefunden werden kann. Der Anhang verdient besondere Anerkennung; denn er schildert fast durchweg in echt kindlicher Weise, wie sich ein artiges Kind in der Frühe zu Hause, dann auf dem Schulweg, in der Schule, auf dem Heimweg, in der Kirche u. s. w. benimmt. *K. Gg.*

Fremde Sprachen.

L'Echo littéraire. *Souvenir du pensionnat.* Journal bi-mensuel destiné à l'étude de la langue française publié sous la direction de *Aug. Reitzel*, professeur, Lausanne, Viret-Genton. 1 an 4 frs.

Die junge Welt der deutschen Schweiz lernt allgemein französisch, und mit jedem Frühjahr wiederholt sich so etwas wie eine Wallfahrt ins französische Sprachgebiet seitens der Mädchen aus der Ostschweiz. Wieviele ihrer nach der Welschlandtour französisch sprechen, wollen wir hier nicht untersuchen, aber Tatsache ist, dass sich viele über Mangel an französischem Lesestoff beklagen. Nun, vorhanden ist er schon, aber er will gelesen sein. Ein Hilfsmittel, und ein gutes, sich im „Französischen“ aufrecht zu erhalten, bietet Prof. A. Reitzel in seinem Echo littéraire. Alle vierzehn Tage erscheint eine Nummer, welche Erzählungen, Dramatisches, Poesien, Artikel über mancherlei Dinge enthält und durch „exercices, morceau à traduire, énigmes etc.“ der fortgesetzten Sprachübung die Wege ebnen will. Ein Jahrgang bildet einen stattlichen Band von mehr als 700 Seiten. Dem französischen Text sind stets am Fusse der Seite die Übersetzungen der schwierigsten Ausdrücke beigegeben. Die Aufgaben etc. werden je in der folgenden Nummer gelöst. Im letzten Jahrgang finden wir unter den Autoren der gebotenen Textstücke Namen wie E. About, Pierre Loti, C. Flammarion, H. Gréville, Ed. Rod, Carmen Sylva etc. Die sorgfältige Auswahl des Textes, die praktischen Übungen und die Anmerkungen machen das Echo zu einem vorzüglichen Hilfsmittel für die Kenntnis der französischen Sprache und die Erhaltung der erlangten Sprachfertigkeit. Die schöne Ausstattung und der grosse Druck sind äussere Empfehlungen dieses Unternehmens, das wir hiemit den Lehrern, sei es zu eigenem Nutzen, sei es zu Handen ihrer Kinder oder Schüler warm empfehlen dürfen. Der Preis ist mit Rücksicht auf den Umfang der halbmonatlichen Hefte ein sehr niedriger.

Dr. D. Asher. *Die Fehler der Deutschen beim mündlichen Gebrauch der englischen Sprache.* Übungsbuch zur Beseitigung derselben etc. 6. Auflage. 74 S. Geb. Fr. 1.

— *Die wichtigsten Regeln des englischen Syntax* als Anleitung zur Benützung seiner „Fehler der Deutschen“ und Exercises etc. 2. Aufl. 40 S. Geb. 1 Fr. Dresden, L. Ehlermann.

Enthält das erste Bändchen eine Zusammenstellung von deutschen Beispielen, deren Wiedergabe in englischer Sprache die Anwendung der richtigen Ausdrucksweise fördern soll, so gibt das zweite hiezu die nötigen syntaktischen Erklärungen. Als drittes gehört noch hinzu die Übersetzung der im ersten Bändchen gegebenen Beispiele „Exercises on the Habitual Mistakes of Germans in English Conversation“. Wer von der gut zusammengestellten Beispielsammlung Gebrauch machen will, verschaffe sich also alle drei Büchlein, sofern er nicht über alle Zweifel bei der Übersetzung erhaben ist.

Dr. W. Petersen. *Der sprachliche Unterricht und die modernen Reformbestrebungen.* Leipzig, G. Gräbner. 60 Pf.

Der Verfasser spricht sich aus über die Bedeutung der analytischen und synthetischen Methode des Sprachunterrichtes für die Schule und kommt zu dem Schlusse, dass ein auf sicherer grammatikalischer Grundlage beruhendes Verständnis der fremden Sprache das Hauptziel des Unterrichts sei. Die Sprache ist ein Kunstgebäude, welches mit Hilfe der Grammatik vom Schüler aufgebaut werden soll. Alle Achtung vor dem Spruche: Non scholae, sed vitae discimus. Doch teilen wir gerne die Meinung des Verfassers, dass die Schule durch intellektuelle allgemeine Bildung des jungen Menschen stählen und nicht zur Lehrwerkstatt und Abrichtungsmaschine für die Fertigkeiten, welche die einzelnen Berufsarten erfordern, herabsinken solle. Das Schriftchen, das den Eindruck macht, von einem erfahrenen, für das Wohl der Schule gewissenhaft besorgten Manne geschrieben worden zu sein, ist allen zu empfehlen, die an der kräftige Wellen schlagenden Reformbewegung Interesse haben. Es könnte nur Gutes wirken, wenn die Leute, die sich gerne im Extremen bewegen, das Büchlein mit derselben Vorurteilslosigkeit lesen wollten, mit der es zweifelsohne geschrieben worden ist.

Dr. Heinrich Ebeling, *Schulwörterbuch zu Caesar,* mit besonderer Berücksichtigung der Phraseologie. 4. Auflage, besorgt von Dr. Rudolf Schneider, Oberlehrer am königstädtischen Gymnasium zu Berlin. Leipzig, 1892. B. G. Teubner. 1 Mk.

Schneiders Schulwörterbuch zu Caesar darf als eine durchaus solide und tüchtige Arbeit bezeichnet werden. Der Unterzeichnete hat bei Anlass der Caesarlektüre, die er in der Schule zu betreiben hatte, die verschiedensten Stichproben gemacht und immer gefunden, dass die Anleitung, welche das Büchlein dem Schüler gewährt, eine ungemein verständige, die Arbeit der häuslichen Präparation fördernde ist. Wer also die Benützung von Spezialwörterbüchern bei der ersten Lektüre begrüsst, mag das Büchlein seinen Schülern getrost empfehlen. *E. S.*

Geographie und Geschichte.

Dr. Hermann Bender, Rektor des kgl. Gymnasiums in Ulm. *Rom und römisches Leben im Altertum.* 2. verbesserte und

durch zahlreiche Abbildungen vermehrte Auflage. Tübingen, 1893. H. Laupp.

Die zahlreichen Funde, welche durch die archäologische Forschung in den letzten Dezennien gemacht worden sind, ermöglichten es Archäologen und Philologen, ein ziemlich getreues Bild von der Kultur des Altertums zu rekonstruiren. Eine stattliche Reihe teils von Einzelabhandlungen, teils grosser Werke verbreiteten Licht bald über diese, bald über jene Perioden oder Seiten antiken Lebens. Benders Verdienst ist es, eine Darstellung der Kulturgeschichte Roms gegeben zu haben, die alle Perioden, von der Gründung der Stadt bis zum Untergang des Weltreichs, gleichmässig umfasst. Die Einleitung des stattlichen, 594 Seiten umfassenden Bandes gibt zunächst eine allgemeine Charakterisirung des römischen Volkes, der geographischen und klimatischen Verhältnisse und schliesst daran eine kurze Topographie des alten Rom. Die eigentliche Kulturgeschichte beginnt mit der Darlegung der sozialen Verhältnisse. Der Unterschied der Stände während der Republik und unter der Herrschaft der Kaiser, die Kaiser selbst und ihre Hofhaltung werden vorgeführt, dem Klientenwesen, der Sklaverei und den Freigelassenen ihre Stellung im sozialen Leben angewiesen. Das folgende Kapitel verbreitet sich über das Privatleben, die ökonomischen Verhältnisse im allgemeinen, den Bau nnd die Einrichtung des Hauses, Kleidung, Essen und Trinken, Familie Erziehung und Unterricht, Ehe, Frauen, Bestattung schliessen die Schilderung des Privatlebens ab. Unter dem Titel „öffentliches Leben“ bespricht Bender das Bad (Einrichtung der Bäder und das Leben in denselben) und die Spiele. Ein längerer Abschnitt ist Gewerbe, Industrie, Kunst, Handel und Landwirthschaft gewidmet. Den Schluss bildet je ein Kapitel über religiöse und sittliche Verhältnisse, Literatur, Politik und Militärwesen.

Benders Buch verdient das Lob, das ihm schon beim Erscheinen der ersten Auflage in reichem Masse zu teil geworden ist, durchaus auch im neuen Gewande der 2. Auflage. Im besten Sinne des Wortes populär, entbehrt die Darstellung nie einer sichern wissenschaftlichen Grundlage (in topographischen Fragen lässt sich allerdings einiges bestreiten, doch sind solche Punkte für die Beurteilung des Ganzen nicht massgebend). Der Text ist fliessend geschrieben und angenehm lesbar. Zitate und Anmerkungen stören den Leser nicht; wer die Richtigkeit irgend einer Behauptung des Verfassers bezweifelt, kann die Grundlage des Textes an Hand der Quellenzitate, die am Schlusse des Ganzen folgen, nachprüfen. So stehen wir denn nicht an, das Lesen von Benders Buch namentlich auch Lehrern warm zu empfehlen. Eine Fülle von Anregungen, auch für den Unterricht, wird die Mühe reichlich lohnen. Ganz besonders aber wird mancher das antike Leben hier von einer Seite kennen lernen, die ihm bisher unbekannt geblieben war, die nicht nur das Wissen mehrt, sondern auch Herz und Geist erfrischt.

Zahlreiche und gute Illustrationen erhöhen den Wert des Buches, dessen Preis (10 Mark) im Verhältnis zu dem, was es bietet, ein mässiger genannt werden darf. *E. S.*

Adrian Balbis Allgemeine Erdbeschreibung Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. *Franz Heiderich.* Mit 900 Illustrationen, vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. — In 50 Lieferungen à 1 Fr. oder in 10 Abteilungen à 5 Fr., auch in 3 eleganten Halbfranzbänden à 20 Fr. zu beziehen. A. Hartlebens Verlag in Wien.

Vor Kurzem wurde Band I dieses Werkes vollendet, und heute liegen 6 weitere Lieferungen vor (19—24). Sie enthalten die Länderkunde Asiens, dessen Aufbau Dr. Heiderich neu und vorzüglich entwirft. Auch hier zeigt sich das Bestreben des Verfassers, den neuesten Forschungen und Anschauungen gerecht zu werden. Die Textillustrationen — jede Lieferung enthält wenigstens eine Volltafel und mehrere Vollbilder — zeigen dieselbe Korrektheit der Ausstattung , die der Verlag Hartleben seinen Werken zu teil werden lässt. Auch die beigegebenen Karten (Lieferung 19, Asien 1 : 30 Mill., 21 Europa 1 : 15 Mill., 23 geologische Karten der Alpen) sind mit vollendeter Technik behandelt. Wir empfehlen das Werk aufs neue.

Naturkunde.

Brehms Tierleben. Volks- und Schulausgabe in 3 Bänden. 2. Aufl. Bearb. von R. Schmidtlein. Bd. II. Die Vögel. Leipzig. Bibliogr. Institut. 784 S., gb. Fr. 13. 75.

Wir haben schon früher auf den Wert dieser kleinen Ausgabe von Brehms Tierleben für die Schule hingewiesen. Der vorliegende zweite Band bestätigt das Urteil: ein für den Lehrer zur Belebung des Unterrichts höchst wertvolles Buch. Einleitend behandelt Band II die Gesamtheit der Vogelwelt nach ihrem allgemeinen Charakter und darauf werden die einzelnen Ordnungen (14) und Familien behandelt. Eine Fülle von Einzelbeobachtungen über das Tun und Treiben, das gesellige und häusliche der Vögel charakterisiren die klaren abgerundeten Schilderungen, die den Leser nicht bloss aufklären und belehren, sondern wesentlich zu eigener Beobachtung anregen. Wer das Buch liest, wird der Vogelwelt mehr Interesse entgegenbringen als vorher. Dem Text stehen 1 Tafel in Farbendruck und 270 Abbildungen im Text, gezeichnet von Bachmann, Kretzschmer, Kuhnert, Mützel, Specht etc. ergänzend zur Seite. Typographische und illustrative Ausstattung entsprechen dem Kredit, den sich der „grosse Brehm“ auch in dieser Hinsicht gemacht hat. Wir wiederholen : Die kleine Ausgabe von Brehms Tierleben ist eines jener Bücher, das einer Lehrerbibliothek nicht bloss gut ansteht, sondern auch gebraucht wird und dessen Anschaffung ein Lehrer nie bereut. Junge Lehrer, kauft etwas Rechtes, wenn ihr Bücher anschafft. Hier ist etwas vom Besten.

August Bertram, *Physikalisches Praktikum.* Berlin, 1892. Nicolaische Verlagsbuchhandlung. 92 S. M. 1. 50.

Ein sehr zweckmässiges Hilfsmittel für den Lehrer der Physik an Sekundar- und Mittelschulen. Die Versuche, die er mühsam aus verschiedenen Büchern zusammentragen musste, sind hier in übersichtlicher Anordnung mit Hervorhebung des Vorbereitenden und Wesentlichen aufgezählt. Der Verfasser hat nicht die Meinung, dass sämtliche Versuche vor Ableitung eines Gesetzes gemacht werden sollen; meistens genügt ein prägnantes Experiment. Je nach der Schulstufe und den zur Verfügung stehenden Mitteln wird der Lehrer eine passende Auswahl treffen. Unter jedem Abschnitt befinden sich Fragen und Aufgaben, die zur Einprägung und Vertiefung auffordern. Mancher Lehrer wäre wohl dem Verfasser für einen Wink dankbar, der ein sicheres Gelingen erleichterte. — Seite 19 sollte es natürlich heissen: „statische Momente“; Seite 25 muss „Schrot“ und nicht „Pulver“ gelesen werden; die elektrische Pistole muss mit einem Gemisch von Wasserstoff und Luft gefüllt werden, reiner Wasserstoff wird durch den elektrischen Funken nicht entzündet; Seite 64.

Die Zahl der schulgemässen Versuche liesse sich selbstverständlich noch vermehren; es seien hier im Anschluss bloss zwei den Schall betreffende Beobachtungen angeführt: 1. Stellt man sich neben dem Eisenbahngeleise auf, so hört man einen Schlag, der in einer Entfernung von etwa 100 *m* gegen eine Schiene geführt wird, doppelt, zuerst aus dem Geleise und nachher durch die Luft. 2. Der Ton des Warnungssignales eines Radfahrers sinkt im Augenblick, da dieser rasch an uns vorbeifährt. *T. G.*

A. Sprockhoff. *Kleine Botanik.* Die wichtigsten Kulturpflanzen und deren Feinde. Die verbreitetsten wildwachsenden Pflanzen nach ihren Standorten in Gruppen und Einzelbildern. Anleitung und Übung im Bestimmen der Pflanzen. 176 Abbildungen. Hannover. Karl Meyer. 150 S. 1 M.

Ein empfehlenswertes, inhaltreiches Schulbuch! Die langweilige und trockene Aufzählung von Merkmalen wird möglichst vermieden, und besonders hervorzuheben ist die eingehende Berücksichtigung der Feinde unserer Kulturpflanzen. *G.*

Zeichnen.

* **Ph. Schmidt, Kerl und Wenzel,** *Raumlehre* mit zahlreichen Rechen- und Konstruktionsaufgaben für Handwerker- und Fortbildungsschulen. I. Teil: Linien, Winkel und Flächen. 48 Seiten, 50 Pf. II. Teil: Körper. 30 Seiten, 35 Pf. — 8⁰. Hannover, K. Meyer, 1892.

Die Erklärungen, von deutlichen Zeichnungen begleitet, sind ganz zweckmässig gehalten und nehmen auf das Abstecken

und Messen im Handwerk Bezug. Namentlich das Ausgehen von Körpern ist erwähnenswert. Die Zeichenaufgaben wären besser mit dem Zeichenunterricht verbunden, wo der Zweck der Aufgabe näher liegt und die Lösung vielfach wiederholt werden kann. Besonders das Auffassen von Richtungen, das Ziehen von Parallelen und das Zeichnen von rechten Winkeln kommt in dem Unterricht der Raumlehre meistens zu kurz.

Die Rechenaufgaben dagegen sind gut gewählt und das Schätzen und Berechnen gebührend berücksichtigt. Überhaupt können die Hefte gute Dienste leisten. *G.*

* **Schmidt, Ph.**, *Lehrhefte für gewerbliches Zeichnen.* 2. Heft. Projektionszeichnen. Mit 16 in den Text gedruckten Figuren und angeschlossenen Lehrplänen für die Behandlung des Fachzeichnens. 8⁰. Hannover, 1893. Preis 45 Pf.

Die rechtwinklige Projektion einer sechsseitigen Pyramide, die schiefwinklige eines sechsseitigen Prismas werden mit Hilfe parallel-perspektivischer Darstellung erläutert, dann folgen auf 6 Zeichenbogen: Risse und Auslegungen des 4- und 6seitigen Prismas, schräg abgeschnittener Prismen, der vierseitigen Pyramide, derselben mit senkrechten Schnitten, des schräg abgeschnittenen Kegels und Zylinders. Dass ein Handwerker nach Ausführung dieser wenigen Blätter im stande sei, die auf den nachfolgenden sechs enggesetzten Seiten genannten Aufgaben für Bautischler, Böttcher, Buchbinder, Dachdecker, Drechsler, Glaser u. s. w. selbständig zu lösen, glaube, wer kann! *G.*

* **Braune, A.**, *Raumlehre für Volks-, Bürger- und Fortbildungsschulen, sowie für Präparandenanstalten.* 96 Figuren. Preis 65 Pf., Auflösungen 30 Pf. 8⁰. Halle a/S.

Diese geometrische Aufgabensammlung nach gewohnter Ordnung ist nur durch die weitläufigen Erklärungen bemerkenswert, die ein verständiger Lehrer selbst findet. *G.*

Religion.

Biblische Geschichten von *L. Wangemann.* 1. Teil: für die Elementarstufen. Mit 30 bildlichen Darstellungen. 25. Auflage. Leipzig, G. Reichardt.

Leitfaden für den evangelischen Religionsunterricht, eine Darstellung des Inhaltes unseres christl. Glaubenslebens im Anschluss an Dr. Luthers kleinen Katechismus von Lic. Dr. *O. Riemann.* 4. Auflage. Magdeburg. Heinrichshofens Verlag 1893.

Das erste der angeführten Büchlein, das in 25. Auflage vorliegt, ist für die untersten Primarschulklassen berechnet und entspricht diesem Zweck völlig. Nur möchten wir dem Büchlein etwas bessere Illustrationen wünschen.

Das zweite Büchlein ist hauptsächlich für den Konfirmationsunterricht berechnet und gibt auf Grundlage der Bibel mit reichlicher Benützung der Lutherschen Erklärungen eine Interpretation der Hauptlehren der christlichen Kirche. *O.*

* **Albert Köhler.** *Religionsgeschichte und Religionsunterricht.* Eine zeitgemässe Betrachtung und ein freies Wort für die freie Schule. Dem deutschen Lehrerstand als Festgabe zur 31. deutschen Lehrerversammlung dargebracht. Leipzig, Druck und Verlag, Grübel & Sommerlatte, 1893. Geheftet, 38 Seiten. Preis 75 Pf.

„Kirche und Schule, zwei völlig getrennte Lebensgebiete!“ Auf diesen Kampfruf hat jene deutsche Lehrerversammlung zu Pfingsten 1893 in *Leipzig* mit ihrer Forderung von Simultanschulen geantwortet. — Ist der radikale Freisinn in der vorliegenden Arbeit hoch zu ehren, so schliesst diese Anerkennung eine Verwunderung über sehr auffällige Schlussfolgerungen nicht aus. „Die Lehre des Nazareners ist nicht geeignet, als heilkräftiges Gegenmittel wider die Vergiftung und Verseuchung unserer gesellschaftlichen Ordnungen durch die sozialistischen Kommabazillen zu dienen.“ „Dispensationen vom bekenntnislosen Religionsunterricht sind ausgeschlossen.“

Der Verfasser ist in dem Gebiete der Religionsgeschichte sehr belesen und bringt viele wertvolle Zitate. Deshalb belohnt es sich auch für uns Schweizer, die inhaltreiche Schrift zu studiren, obschon wir betreffend Meidung jedes religiösen Zwanges auch im Unterrichte der Jugend, auf freierem Boden stehen. Deutschen Verhältnissen gegenüber bedeutet das Büchlein offenbar eine echte Mannestat. *J. Sch.*

Schriften für Fortbildungsschulen.

* **Führer, Karl**, *Geschäftsbriefe und Geschäftsaufsätze.* St. Gallen, Verlag von F. Hasselbrink. 1892. Preis 50 Rp.

Diese Sammlung von Musterbeispielen und Aufgaben ist für Fortbildungsschulen und die obersten Klassen der Volksschule bestimmt, und zwar will sie der Verfasser durchaus in die Hand der Schüler gelegt wissen.

Es kann hier nicht der Ort sein, zu untersuchen, ob event. in welchem Masse die Aufgaben des speziellen Geschäftslebens bereits der Stufe der Volksschule zuzuweisen seien.

Mit Bezug auf die Sammlung an sich, so gestehe ich gerne, dass mich dieselbe von Anfang bis Ende befriedigt hat. Alle wichtigeren Vorkommnisse, die den Geschäftsmann etwa zur Feder greifen lassen, sind berücksichtigt. Will der Lehrer das billige Werklein bloss als Nachschlagebuch für sich benützen, oder gedenkt er es gemäss der Forderung des Verfassers jedem Schüler in die Hand zu geben, im einen wie im andern Falle wird er auch die jedem Abschnitte beigegebenen Anwendungsaufgaben als eventuelle Bereicherung begrüssen. Die Sprache ist prägnant; etwas weniger langatmige Sätze dürften da und dort am Platze sein. *B.*

Verschiedenes.

Brockhaus Konversationslexikon. Elektrodynamik-Forum. Leipzig, A. Brockhaus. Bd. 6. 14. Aufl. 1018 S. Fr. 13. 75.

Schlägt man das vorliegende Lexikon auf geratwohl auf, jeder Abschnitt zeugt von der kurzen knappen Form des Ratgebers, und in der Form liegt kein geringer Reiz, um für die Sache zu interessiren. Interesse ringt uns fast jede Spalte ab. Da finden wir beispielsweise p. 561 erklärt: Fandango, den ältesten spanischen Nationaltanz; Fane, das englische Grafengeschlecht; Fanega, ein spanisches Mass, Fanfani, den ital. Philologen und Schriftsteller. Dem Wichtigen mehr Raum; so sind „Europa“ 26 Spalten Text und 7 grosse Kartenblätter gewidmet; 11 Tafeln illustriren Gestalten und Leben der Fische; den Forstinsekten gelten 6 Spalten und 2 Seiten Abbildungen etc. Im ganzen enthält dieser Band 52 Tafeln (6 in Chromo: Enten Fasane, Fayence, Bunte Fische, Flaggen der Seestaaten, 1 Lichtdruck, Altar) 12 Karten und Pläne und 259 Textabbildungen. Der vorliegende Band verdient wie die frühern das Lob schöner Ausstattung und sorgfältiger Behandlung in Text und Bild. Neueste Fortschritte finden Berücksichtigung wie die bedeutendern Männer der Gegenwart.

Walter Senn-Holdinghausen. *Chronicon helveticum.* 9. Heft. 1892. 12 illustrirte Monatshefte à 85 Rp. St. Gallen, Senn-Holdinghausen.

Dieses Heft reicht vom 13. September bis 16. Oktober. An Illustrationen enthält es: Kisslings Modell zum Telldenkmal in Altorf, Korridor mit Tonnengewölbe und Treppenhaus mit Kreuzgewölbe aus dem neuen Bundesratshause und die neue Kirche zu Amrisweil, eingeweiht am 16. Oktober. Grössere Textbeilagen: Weltfriedenskongress in Bern. Oberstlieutenant Fritz Conradin, die 4. interparlamentarische Konferenz in Bern, Professor J. C. Werdmüller, gestorben am 3. September zu Freiburg i. B. und Pfarrer Hermann Albrecht in Rorschach.

2. Heft, Jahrgang 1893. Es enthält dasselbe u. a. Bilder hervorragender verstorbener Schweizer. Der Jahrgang 1893 des Zeitbuches wird gewiss zu den interessantesten gehören, die es je erleben wird. Warum, das weiss unsere verehrliche Leserwelt gut genug, ohne dass man's ihr noch zu sagen braucht. *K. Gg.*

Schulstaub und Kasernenduft. Lustige Geschichten, gesammelt von *August Einsicht.* Bielefeld, Verlag von A. Helmichs Buchhandlung.

Die meist auf das Schul- und Lehrerleben sich beziehenden Erzählungen sind voll köstlichen Humors, aber nicht frei von Unwahrscheinlichkeiten, was übrigens Nebensache ist. Für schweizerische Leser haben dieselben dadurch noch ein weiteres Interesse, dass darinnen Verhältnisse, namentlich der Lehrer zu ihren Vorgesetzten, dargestellt werden, die wir in unserm republikanischen Staatswesen nicht nur nicht kennen, sondern unbegreiflich finden. *J. H.*